CEE IEH 10

Conne Island Newsflyer April 1995



LEIPZIG

Inhaltsverzeichnis



Impressum

Cee-Ieh / Conne Island Newsflyer
April,April 1995 Nr. 10
V.i.S.d.P.: Andreas Müller
CONNE ISLAND
Koburger Straße 3
04277 Leipzig

unterzeichnete Artikel geben höchstens die Meinung des Autors wieder, auf keinen Fall unbedingt den der gesamten Redaktion

Für uns steht fest: Connewitz wird der alternative Stadtteil der Region Leipzig

Erst einmal vielen Dank an die sächsische Polizei und das Leipziger Ordnungsamt mit all ihren beteiligten Unterabteilungen. Mit dem Einsatz am Wochenende vom 18.3. zum 19.3. in Connewitz hat man nun auch für den letzten Zweifler nachvollziehbar gemacht, was die Polizei und Teile des Ordnungsamtes unter Kriminalisierungstaktik und Ordnungswahn verstehen. So leicht und einfach hat sich lange niemand diskreditiert. Also nochmals danke. Wir haben an diesem Wochenende so viele neue Symphatisanten gewonnen- wir freuen uns.

"In den Altbaugebieten sind diese sozialen Strukturen in die Grundrisse, in die Wohnungsausstattung, in die Fassadengestaltung und in den Straßenraum buchstäblich eingemauert, und dies läßt sich kaum grundlegend ändern. Die „gebaute Sozialstruktur"...wird sich in der sozialräumlichen Differenzierung wieder durchsetzen..."

(in „Aus Politik und Zeitgeschehen", Beilage zur Wochenzeitung „Das Parlament", 17.3.95)

In der Presseerklärung der Herren Beigeordneten Tiefensee, Giradet, Tschense vom 9.3.95 zementiert die Stadt mit der Headline „Connewitz bleibt Connewitz" einen Ist-Stand, der weder unsere Ziele noch unsere Motivation als verstanden niederschreibt: Uns geht es nicht darum, daß jenes bleibt, was in Connewitz enstanden ist. Dies setzen wir bei unserer Initiative legitimiertermaßen voraus. Entscheidend ist für uns, welche Perspektive der Stadtteil Connewitz für eine sich „eigenverantwortlich" (O-Ton Presseerklärung) entwickelnde vernetzte kulturelle wie soziale Infrastruktur bietet. Dabei ist es falsch, wenn in der Presseerklärung die Behauptung aufgestellt wird, es könne „nur projekt- und objektbezogen schrittweise (etwas) erreicht werden." Das ist, und das liegt ja wohl jedem städteplanerischem Ansatz zugrunde, nur ein Teil der Lösung. Vielmehr ist es sehr widersprüchlich, wenn das in der Presseerklärung erwähnte „ressortübergreifende Handeln" auf eine ausschließliche Einzelfallprüfung reduziert wird.
„Die Stadt müsse bereit sein, eine zentrale Dienstleistungsfunktion für die Region zu übernehmen", so heißt es in der in Kürze vom Deutschen Institut für Urbanistik herausgegebenen Publikation „Stadtentwicklung Ost - Vier Städte planen ihre Zukunft" in bezug auf Leipzig. Als Grundlage dieser Funktionsübernahme wird ebenda „ein zielgruppengerechtes Flächenmanagement, das preisbildend auf den überspannten Leipziger Immobilienmarkt einwirken könnte" genannt.
Für den Stadtteil Connewitz würde dies also bedeuten, daß unter der Voraussetzung eines politischen Bekenntnisses, die Chancen zur Entstehung eines vitalen, attraktiven „kulturellen Schmelztiegels" (Demo-Aufruf zur Demonstration für „Connewitz") durchaus gegeben wären. Es liegt also nach wie vor an der Leipziger Stadtverordnetenversammlung, was aus Connewitz wird. Wir sind uns dieser Tatsache bewußt.
Ebenso ist uns folgendes bewußt: „Einige Großzentren (Saale-Park, Sachsen-Park) entwickeln gezielt Attraktivitätspotentiale einer City und verbinden Angebotsvielfalt mit Einkaufserlebnis, Vergnügungs- und Kulturangeboten. Für den innerstädtischen Einzelhandel, insbesondere jedoch für die vorhandenen und geplanten Stadtteilzentren Leipzigs, bedeutet die Entwicklung "auf der grünen Wiese" Kaufkraftabzug und Schwächung, für die Stadtstruktur Versorgungsdefizite..." (in „Das Parlament", 17.3.95).
Nach unserem Kenntnisstand setzt die Stadt Leipzig dabei auf eine Reaktion mit gleichen Mitteln innerhalb der Stadt. Diese Variante ist jedoch nichts weiter als eine hilflose Flucht nach vorn ohne Effizienz, die nicht in der Lage ist, genug Druck gegen das Regierungspräsidium als verantwortliche Institution für diese Situation, auszuüben.(Zum einen weiß das Regierungspräsidium um die Bedeutung der Stadt Leipzig für die Region, zum anderen fällt sie dieser aber in den Rükken, indem sie eben die Zuschläge für diese Großzentren erteilt.)
Die einzige Chance, die die Stadt Leipzig gerade für das am Connewitzer Kreuz entstehende Stadtteilzentrum hat, ist jedoch die bewußte Entwicklung eigener Modelle, die die jeweilige Stadtteilstruktur in jeder Hinsicht praktikabel(!) berücksichtigt.
Die nun folgende Betrachtungsweise versucht, die Notwendigkeit einer Perspektive aus verschiedenen Blickwinkeln zu beleuchten:
Die Bedeutung des Stadtteiles Connewitz für die Stadt Leipzig beschränkt sich keineswegs alleinig auf den Stadtteil.
Vielmehr gehen von ihm die entscheidenden Impulse für eine innovative Alltagskultur, für die Selbstverwirklichung der Jugendlichen, für Gewaltprävention und Kreativität aus.
In einem möglichen heterogenen Verbund von sozialen und kulturellen Projekten liegt eine große Chance für die gesamte Stadt Leipzig. Bekanntermaßen prägen nicht vereinzelte und voneinander losgelöste Projekte das positive(!) Image einer Stadt, sondern deren gesamtheitlich ausstrahlendes Flair.
Im Interesse der Zukunft der Stadt Leipzig ist es unbedingt notwendig, geeignete Rahmenbedingungen für eine neue Qualität der Attraktivität unserer Stadt für die Jugend zu schaffen. Allein die Tatsache der erst jüngst durch die Presse veröffentlichten statistischen Erhebungen zur Verschiebung der Altersstruktur der Leipziger Bevölkerung machen dies notwendig.
Kultureller Aspekt: In den Bereichen der Basis-, Sub-, Stadtteil sowie der übergreifenden Soziokultur kommt Connewitz für die Neuen Bundesländer eine herausragende Bedeutung zu. Künstler jeglicher Coleur haben hier ihre Wurzeln. Jugendliche jeglicher Szenerien und Neigungen finden hier unter der Maßgabe gegenseitiger Toleranz Motivationen für eine sinnvolle Alltagsbeschäftigung. Die Ausstrah-

lung für die Stadt Leipzig passiert hier durch die Widerspiegelung von Innovation und Kreativität. Sie ermöglicht einen Anschluß an kulturelle Entwicklungen der profiliertesten westlichen Metropolen und baut somit weiterhin bestehende immense Defizite ab. Dadurch wächst die Attraktivität der Stadt in einem gemeinsamen Europa.

Sozialer Aspekt: Jegliche Projekte in Connewitz erfüllen durch ihre jeweilige Struktur soziale Aufgaben, deren Bedeutung nicht hoch genug eingeschtzt werden kann. Dabei zeichnen sie sich dadurch aus, daß sie ihre Angebote nicht nur auf Kosumieren sondern ebenso auf Mittun ausrichten. In der Ausstrahlung auf andere Stadtteile trägt dieser Ansatz der Tatsache Rechnung, daß das Gros der jungen Leute ihre Freizeit nicht unbedingt im eigenen Wohngebiet verbringen will, und auch nicht gezwungen sein möchte, kreuz und quer durch die ganze Stadt fahren zu müssen, wenn sie sich -gerade am Wochenende- vom Arbeitsalltag erholen wollen.

Als anerkannt setzen wir voraus, daß in Connewitz viel für Gewaltprävention und Kriminalitätsvorbeugung getan wird.

Durch einen enstehenden Verbund von Projekten wird ein Identifikationsmoment geschaffen, das sich befruchtend auf das Klima in der gesamten Stadt auswirkt: Stimmt das Umfeld, macht das Mittun für viele erst einen Sinn.

Politischer Aspekt: Das Engagement der Jugendlichen zeichnet sich nicht etwa durch ein „Gegen" sondern ein „Pro" aus. Dieser positive Aspekt birgt für die Stadtpolitik eine besondere Verantwortung in sich: werden die Jugendlichen an diesem Punkt vor den Kopf gestoßen oder gar ignoriert, kehrt sich ihre Motivation schnell in Frust, Lethargie und Verdrossenheit um.

Aufgabe der Stadtpolitik muß es sein, diesen im Grunde positiven Ansatz weiter zum Tragen zu bringen. Mit Sicherheit wird sich aus diesem Umfeld in den nächsten Jahren ein bedeutendes Potential personell wie ideell herauskristallisieren, das direkt die Politik der Stadt mittragen will.

ökonomischer Aspekt: Die Motivation, der in Connewitz entstandenen Projekte ist in einem Maße ideell fundiert, daß hier durchaus eine Kosten-/Nutzen-Rechnung sinnvoll ist. Eine großzügigere Anschubfinanzierung für Projekte ist hier nicht etwa ein Faß ohne Boden, sondern eine sinnvolle Einsetzung der knappen Mittel. Durch die angestrebte und sinnmachende Vernetzung der entstandenen oder noch entstehenden Projekte bewegen sich die Initiativen und Aktivitäten auf einem Level der permanenten gegenseitigen Hilfe. Sei es durch die jeweilige Infrastruktur, Logistik oder personell. In einem steten Austausch lassen sich so laufende Kosten des jeweiligen Kulturbetriebes enorm senken.

Die Ausstrahlung der kulturellen Projekte führt ebenso zur Ansiedelung kleinerer Wirtschaftsbetriebe wie Kneipen und Cafe's, Musikläden, Galerien, Bekleidungsläden, Buchläden etc.pp. Diese haben unter der Maßgabe des Bestehens von Kultureinrichtungen im Gegensatz zu anderen kleinen Läden und Geschäften trotz oder gerade wegen der erdrückenden Konkurrenz von Großmärkten und -anbietern außerhalb der Stadt eine Perspektive. dies bedeutet also auch, daß ein nicht unwesentliches Potential an auswärtiger Kaufkraft (im besonderen der Region) in die Stadt kommt.

Belegbar ist außerdem der Fakt, daß durch die Attraktivität des Stadtteiles Connewitz gerade junge Leute dazu bewegt werden, nach Leipzig zu ziehen. Das ist perspektivisch unbedingt mit in Betracht zu ziehen.

Ein weiterer Faktor ist die Attraktivität für Sponsoren als Entlastung öffentlicher Mittel. Nur dort, wo ein Unternehmen einen realen Absatz vermutet, wird es auch auf Sponsoring als Werbefaktor zurückgreifen.

Belegbar ist außerdem, daß die kulturellen Interessenlagen mittelständischer Unternehmen ein entscheidendes Faktum für Investitionen darstellen. Diese Interessenlage beschränkt sich jedoch keineswegs ausschließlich auf die sog. Hochkultur.

Im Bezug auf die weitere Entwicklung in Connewitz stellen sich für uns folgende konkrete Fragen:

Warum dürfen sich in Connewitz keinen neuen Projekte ansiedeln und entstehen?

Was genau sagt die Stadtentwicklungsplanung in bezug auf bestehende und sich entwickelnde Projekte in Connewitz? Wie wird sie praktisch umgesetzt?

Was ist Der Ist-Stand beim flächendeckenden Aufkauf durch die Züblin-AG und andere in Connewitz?

Welches Ziel konkret hat die Koordinierungsgruppe für Connewitz?

Welche Weisungsbefugnisse behält sich das Land gegenüber der Kommune in punkto Connewitz vor?

Welche Beschäftigungs-und Sanierungsgesellschaften handeln wie im Auftrage der Kommune?

Unsere Forderungen:

Die SVV soll sich politisch zu Connewitz bekennen. Sie soll den Rahmen beschließen, in dem eine sich vernetzende kulturelle Infrastruktur möglich wird.

Die SVV soll sich zu einem perspektivischen(!) Subsidiaritätsprinzip auch in Connewitz bekennen. Sie soll öffentlich bekennen, daß in Connewitz ein hohes Maß an sozialer, kultureller, präventiver Arbeit geleistet wird, die eine große Bedeutung für die gsamte Stadt hat und ein bedeutendes kulturelles Potential für Innovation und Ausstrahlung besitzt.

Wir fordern von sämtlichen Ämtern, die die Perspektive Connewitz' selbst in der kleinsten Art und Weise tangieren (und das dürften alle sein), ein Bekenntnis zum Stadtteil unter der Prämisse einer sich vernetzenden sozialen wie kulturellen Infrastruktur.

Wir fordern die ständige Information über Maßnahmen und Treffen der Koordinierungsgruppe und ämterübergreifender Arbeitsgruppen.

Leipzig, den 22.03.1995.

Initiative gegen Umstrukturierung

M-BEAT

Der Chef vom´s janze je-Jungle!

Wir sind hocherfreut, Euch den Junglisten-Meister himself ins Haus geholt zu haben.



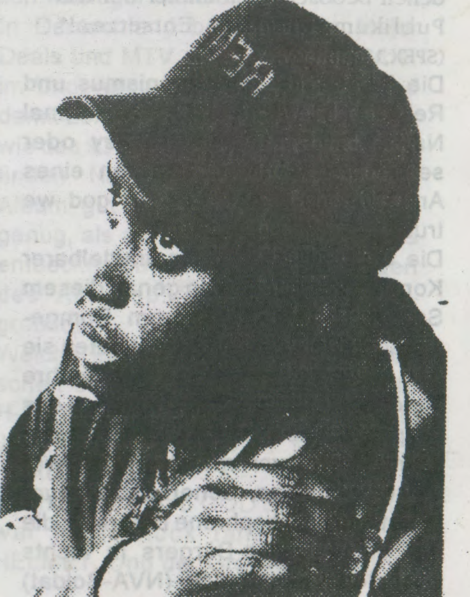
Nachdem die erste Jungle-Night sehr zwiegespalten ablief -die einen tanzten und machten Partie und wurden von GENERAL LEVY eigentlich nur beim Raven gestört, die anderen standen rum und wollten ausschließlich Konzert - hoffen wir für die zweite Nacht der OJays (Original Junglists) das Beste. Jungle kickt wie blöde und M-BEAT ist sozusagen der blödeste Kicker von allen.

Nachdem auch die letzte Wichsvorlage unnötigen Dreck über Jungle schütten mußte, in dem sie ihn als „neuen Musiktrend" redaktionell befleckte, läuft das Ganze wahrscheinlich noch vor dem Sommer in angenehmeren Bahnen - ohne Trittbrettfahrer und ähnliches.

Noch wird „Sweet Love" selbst vom tiefgehaßten Energy-Computer (only respect to „Loaded", jeden Dienstag von 23.00 bis 01.00 Uhr auf den ungemögten Energy-Frequenzen -sehr empfehlenswert) zum regelmäßigen Airplay ausgespuckt. Noch wagen sich wandelnde, nichtssagende Schleimbatzen von Moderatoren und Journalisten, sich mit Jungle zu befassen...Aber irgendwann ist Schluß. Spätestens dann, wenn sich auch musikalisch junglistisches Pop-Appeal für diese Idioten auf dem Geyerschen (ich weiß übrigens, welcher Geier uns diesen Windschlupf in den Äther geblasen hat -der Pleitegeier war´s!) Topp-6-MDR-Niveau bewegt. Dann ist der Weg frei und wir haben wieder unsere Ruhe. Der Hype-Maschinerie sei´s gedankt. Und es gilt vielleicht schon zum 1.Mai die Losung:

JUNGLE GIVES YOU THE VIBES YOU NEED TO SURVIVE IN 95!

Ralf





GOD

Vom ewigen Willen, den american dream zu attackieren

„Gott, Wahnsinn und der Heilige Geist in einer Band. Aus Kalamazoo, Michigan. Leben in Zelten ohne feste Adresse und Telefon. Brillieren sonst mitunter als örtliche „Woyzeck"-Darsteller und Liebhaber religiöser Wahnfolterbilder auf den Singlecoverhüllen. Tom (Am Rep-Chef): `Bei Konzerten von denen beobachte ich immer nur das Publikum. Blankes Entsetzen!" (SPEX,12/89)

Die Beziehung von Satanismus und Rebellion braucht natürlich erstmal Namen wie Aleister Crowley oder selbst olle Manson. Attacken eines Ami-Bürgers gegen das „in god we trust".

Die God Bullies und ihr umittelbarer Kopf Mike Hard leben in genau diesem Spannungsfeld. Seit ihrem Rumgewurschtel in Punkgefilden suchten sie den entsprechenden Rahmen für ihre Veröffentlichungen. Mit Gründung des Amphetamine Reptile-Labels durch Tom Hazelmeyer im Jahre 1985 war dieser gefunden. Jener Hazelmeyer bietet eine schizophrene Biografie, die der eines Zonen-Bürgers in nichts nachsteht: Vietnam-GI (NVA-Soldat) und Punk-Veteran (Montagsdemoteilnehmer von August bis November 89). Doch mit der Jetzt-Zeit seiner Biografie, der Am Rep.-Gründung, tun sich einige Unterschiede auf: wo der Zonen-Mensch sein Heil in Ton-Steine-Scherben und anderen Rebellions-Surrogaten sucht, umschiffte Hazelmeyer die extraordinären Ver-und Auswüchse des HC und berief sich auf die STOOGES.

Die Referenzen, die die GOD BULLIES ins Feld führen, widerspiegeln ebenso die Charakteristik des Am Rep.-Labels: CRAMPS, STOOGES, BUTTHOLE SURFERS, BEATNIGS, BIRTHDAY PARTY, KILLDOZER.

Als der Noise-Rock in den USA ungefähr zur gleichen Zeit wie der Noise Pop in England (also ab 86) durch Labels wie Touch & Go (als direktes HC Verdikt), Sub Pop oder eben Am Rep. einen unübersehbaren Output im Fahrwasser des legendären superwichtigen SST-Labels (BLACK FLAG, SONIC YOUTH, MINUTEMEN/FIREHOSE, SACCHARINE TRUST/UNIVERSAL CONGREß OF...) vorlegte,

BULLIES

galten Bands wie die GOD BULLIES ebenso wie die als ihre Blutsbrüder bezeichneten COWS und Tom Hazelmeyers eigene Band HALO OF FLIES, TAR und SURGERY, THE THROWN UPS, BOSSHOG (Ex-PUSSY GALORE) sowie der CHROME-Spacer Helios Creed (dessen Backkatalog allein schon die erste Star Trek-Party hier in Leipzig am 15.04. besoundtracken sollte!) als die Aushängeschilder AmReps.
Im Jahre 1991 fand die legendäre „Ugly American Overkill" -Tour in Europa statt. Dort begann sich labelpolitisch einiges zu verschieben. Kamen GOD BULLIES und COWS noch als Headliner auf`s Festland, so war das in England leicht anders. HELMET, die noch im Jahre 89 ausschließlich durch 7"es auffielen, spielten in England erstmalig als Headliner des gesamten Am Rep.Paketes. Der Grund dafür: Genau zu dieser Zeit wurde in Alternative-Kreisen (also außerhalb des HC) der äußerliche und soundtechnische Hardcore-Nachlaß mit Chucks, BW`s, kurzen Haaren und diven hip genug, um -logischerweise in England und nicht auf dem Festland- den Noise Rock-Status zuungunsten der ersten Am Rep-Gilde zu verändern. Grund genug, auf Alternative Tentacles zu wechseln. Dem Label von Jello Biafra. Nicht zuletzt durch die permanente „Censorship"-Kampagne ein nach wie vor unheimlich wichtiger Mensch.
In Deutschland braucht man Major Deals und MTV, um ein x-mal vorher im Underground durchgekautes und damit zeitlich abgeschliffenen Album, wie das 93er HELMET-Dingens gut zu finden. Na klar, war das HELMET-Album gut. Aber für mich nicht gut genug, als auf ihm spektakulär neues entdecken zu können -gerade wegen des Am Rep.-Sounds und Backgrounds.
Welche Entwicklung die Blüte inzwischen schlägt, beweisen Bands wie H-BLOCKX, SUCH A SURGE, MR.ED JUMPS THE GUN oder MACHINEHEAD und, und.
Doch eines bleibt: GOD BULLIES -nie war Noise-Rock tanzbarer, trotz HELMET. Und der Groove ist white?

Ralf



Dub
Reggae
Ragga
Afro
am 8. 4.

Vorzugsweise war im März mit den LIVIN SPIRITS eine Band zu bewundern, deren Wurzeln, vom Reggae ausgehend, tief im 70ies Funk und R'n'B zu finden waren. Die Band war für viele C.I.-Leute gewöhnungsbedürftig. Das zeigte sich auch an den ansonsten obligaten Party-Makern: Weniger der Stamm, als vielmehr Sunshine-Freunde schwangen das Tanzbein. Inwieweit man also nochmals einen Ausflug in erweiternde Musik-Gefilde wagen sollte, bleibt eine Fall-zu Fall-Entscheidung.

Nichtsdestotrotz , Kompatibilität ist alles. Und nach der genialen WEEP NOT CHILD-Show im Februar bin ich eh für den Rest des Jahres gestählt. Zumindest schon deshalb, weil große Ereignisse ihre Schatten vorauswerfen: Am



16.September gibt es den ersten ultimativen Sundclash verschiedener Sundsystems. Im Freien wie in der Dancehall -ein wahres Fest der Freude für unsere müden Knochen also.

Ohne Mühe den wichtigen Rockisten-Anschluß vollführen die IRIE DARLINGS aus Norwegen. Die Band in den Klee zu loben ist unnötig, schließlich sind sie die erste europäische Band, die es geschafft hat, von einer jamaicanischen Company gesignt zu werden. die Single -was sonst in Jamaica- „Babylon Fall" landete gar in den dortigen Reggae-Top-Twenty auf Platz 11. Das kommt eigentlich schon einer kleinen Sensation gleich.

Aufgenoimmen haben sie ihr erstes Album in den legendären BOB MARLEY Studios „Tuff Gong" direkt in Down Town Kingston. Die Kooperationsliste spricht ebenfalls Bände: SLY & ROBBIE, BIG YOUTH, SKATALITES, RAS MICHAEL.

Zwei weitere Schmeckerchen: direct aus Kingstons Dancehalls kommt Deejay G.Bravo. Und -Respect, Respect- der Selector von uns aller FAR EAST-Soundsystem!

(Dis One is dedicated to all Dancehall-Warriors inna Warriors Style -Dubwise!)

Ralf

EXTREME NOISE TERROR

WC Noise Provocation - lauter/harter/schneller/grunzender Noise - Punk

Nach ihrer „Witness to the Persecution“ Tour 1993 können wir jetzt wieder am 11.4.1995 einer der genialsten und besten Noise Core Bands, gemeint ist Extreme Noise Terror (E.N.T.), im Conne Island erleben. E.N.T. gründete sich im Januar 1985 und knüppelt seit dem in folgender Besetzung: Dean Jones (Vocals), Phil Vane (Vocals), Pete Harley (Guitar), Ali Firouzbakht (Lead Guitar), Lee Barrett (Bass), Pig Killer (Drums). Nach ihrer Gründung spielte man in verschiedenen Clubs und konnte die Aufmerksamkeit des Labels „Maniac Ears Records“ wecken. Auf diesen Label konnte E.N.T. zusammen mit den Bristoler Ur-Punkern Chaos UK ihr erstes Split Album „Radioactiv“ veröffentlichen. Dieses Album wurde mit einem anderen Schlagzeuger eingespielt, dessen Name mir unbekannt ist. Nach Erscheinen dieses Albums verließ er (der Unbekannte) die Band und wurde von Mick Harris ex Napalm Death ersetzt. Zwei Jahre später kam ein sehr erfolgreiches Jahr für E.N.T. - der bei den Radiosender „Radio One“ arbeitende DJ John Peel zeigte Interesse an E.N.T. und lud die Band zu einer Session in sein Studio ein. Das Resultat dieser Session war das Erscheinen eines Mini Albums bei „Strang Fruit“ mit dem Namen „Peel Session“. (John Peel gab vielen Bands die Möglichkeit in seiner Sendung aufzutreten und veröffentlichte unter den Namen Peel Session mehrere Mini Alben, z.B. mit Bands wie Napalm Death (87), Electro Hippies (87),The Cure (78), New Order (82) u.v.m.) Schlagzeuger Harris verließ nach den Erscheinen des Mini Albums die Band und konzentrierte sich auf ein Projekt namens Stick, kehrte dann aber nach kurzer Zeit zu E.N.T. zurück und man veröffentlichte das erste Album „A Holocaust in your Head“, das bei „Hurt Records“ erschien. Es folgte eine Tour durch Japan und Europa. Nach der Europa Tour ging E.N.T. nochmal nach Japan, wo man das zweite Album „Phonophobia „ bei einem einheimischen Label veröffentlichte. Nach der Veröffentlichung von „Phonophobia“ tourte man 1993/94 durch verschiedene Länder. Im Januar 1995 konnte man bei den allseits bekannten britischen Label „Earache“ das dritte Album „Retro - bution“, welches nur klassisches altes Material enthält, veröffentlichen. Nach Beendigung ihrer jetzigen Tour beginnt E.N.T. mit der Arbeit an ihrem neuen Album, das im Sommer 95 erscheinen soll. Vor E.N.T. heizen die Portugiesen WC

Noise den hoffentlich zahlreich erscheinenden Conne Island Gästen ein. WC Noise besteht zur Zeit aus Nando (Vocals), Rodolfo (Guitar), Victor (Bass), Pedro (Drums). Nach ihrem ersten Demo Tape „You'd better shut up" veröffentlichte WC Noise bei „MTM" ihr erstes Album „Loud and Mad". 1993 wurde das Album durch mehrere portugiesiche Zeitschriften und diversen Radioshows zur Platte des Jahres gekrönt. 1994 konnte man als Support Band vor den Engländern Carcass und den brasilianischen Sepultura Nachfolgern Ratos De Porao spielen.

Eine Synthese von Grindcore - Noisecore bestimmt den Sound der deutschen Band Provocation, die den Abend einleiten wird. 1992 spielte man bei Positive Records mit der Chicagoer Band Impulse Manslaughter eine Split Ep ein. 1994 spielte Provocation mehrere Shows in den USA mit Bands wie Macabre, Skeletal Earth und natürlich Impulse Manslaugther absolvieren.

Zum Abschluß noch eenen aus der weggeworfenen BECK's-Flasche: An alle Noiser Metaller und Punker - wer Spaß ham will geht ins Island und nicht in Anker...

Noise - Punk - Happiness

G.M.O.



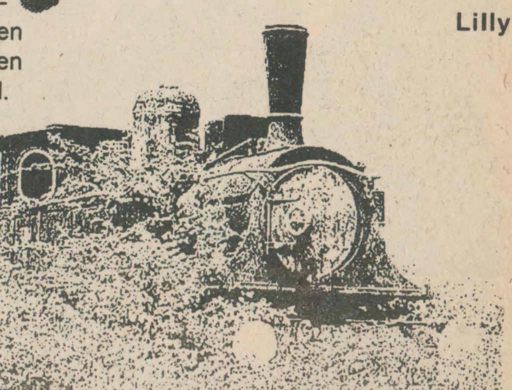


spielen am 14.4.

ENGINE 54

Ich mußte mir erstmal einiges Info-Material reinziehen, um hier überhaupt etwas erzählen zu können. Ich habe „Mothers Pride" nämlich noch nie live erlebt.
Fest steht - die Band ist aus Berlin und hat sich bei diversen SKA-Highlights (Potsdam-Lindenpark, SKA & Reggae against Rascism-Tour usw.) einen Namen gemacht. Begleitband waren sie schon für Judge Dread, Desmond Dekker, Macka B und Bad Manners - Namen, die für Qualität sprechen, oder ?!
Zur Bandgeschichte ist noch zu sagen, daß die Typen (die sich als „Mutters Stolz" bezeichen - der Name wäre wohl nach einem Blick in den Spiegel entstanden) sich Ende 1989 zusammengefunden haben, um gemeinsam mit ihrem SKA & Reggae - liebenden Publikum Parties zu feiern. Bisher hatten sie über 70 Auftritte in ganz Deutschland. Ihre Botschaft ist Spaß - und es wird Euch schwer fallen, ihrer Einladung zum Skankin' zu widerstehen. Daß die Jungs und Mädels nicht 100%ig ernst zu nehmen sind, sieht man an ihren Plänen für die Zukunft (laut Tighten UP! - SKA & OI - Zine): „...Wenn wir mal genug Geld haben, emigrieren wir nach Cuba und bauen uns eine eigene Salamander-Farm auf...".
Zu „Engine 54" fällt mir noch weniger ein. Ich habe mir aber sagen lassen, daß auch sie die Faszination des SKA (Also für mich gibt's da eine!) gut 'rüberbringen.
Die ebenfalls Berliner Band besteht seit drei Jahren und hat sich nach dem großen Hit der „Ethiopians" benannt. 1992 waren sie mit den legendären „Skatelites" in Deutschland auf Tour. 1994 gewannen „Engine 54" den Berliner METROBEAT und auch sonst sind sie beim Berliner SKA-Publikum ziemlich beliebt.
Sowohl „Mothers Pride" als auch „Engine 54" bieten neben SKA & Reggae - Klassikern ein beachtliches eigenes Repertoire.
SKA, Soul, Reggae unite - Also zieht Euch nicht zu warm an!

Lilly



PITTBULL



Pittbull ist eine der Bands, die hier auch schon auf der Bühne standen. Damals kamen zu diesem Konzert fast 600 Leute, als Vorband brachten sie die Rykers aus Kassel mit. Pittbull wurden auf ihrer ersten Tour maßlos abgefeiert uns Rykers spielten sich ebenfalls in die Herzen der Hardcorer.

Jetzt, 1995, sind die Detroiter wieder da und bringen Brightside, ebenfalls aus Kassel, mit.

Zu Pittbull kann man nur sagen, daß sie das spielen, was der Name sagt, bissiger und böser Hardcore, der von einem Sänder rübergebracht wird, der so schreit, daß es scheint, die Lunge bricht heraus.

Brightside aus Kassel ist eine Band, die hundertprozentig noch von sich hören lassen wird. Was soll man dazu sagen oder schreiben: Hört Euch die Rykers an!

Tschau,

Euer Flo

easter BULLSHIT rave

am 16.4. Sonntag

DJ Adama
DJ Phillip
DJ Marcos Lopez

Nun ist es ja nun mal so, daß uns der Genosse Schwarwel in seinem wunderschönen bemitleidenswerten „offenen Brief" zum Thema Distillery und Connewitz die Maske vom Gesicht gerissen hat und der Weltöffentlichkeit kund tat, was wir doch in Wahrheit für welche wären. Er schrieb da irgendwas von ˝nur Kultur machen, um politisches Bewußtsein zu schulen´und so.

Tja, wir geben´s zu, selbst am Ostersonntag, wo jeder ehrliche Christenmensch die Nähe zur Familie wahrt und Nächstenliebe zelebriert, können wir es uns nicht verkneifen, eine antiimperialistische Schulungsveranstaltung anzusetzen.

Erstmal sei klargestellt, daß diese Veranstaltung für jedes unserer Vereinsmitglieder Pflicht ist. Das liegt daran, daß unser Verein nach strengen Parteihierarchien funktioniert . ˋUm so wichtiger ist es für uns, Euch alle darauf hinzuweisen: Wer nicht mitzieht wird definitiv nach der Kulturrevolution erschossen. Das war schon immer so, und wir wollen uns da nicht ausnehmen. Denn, Tradition ist alles.

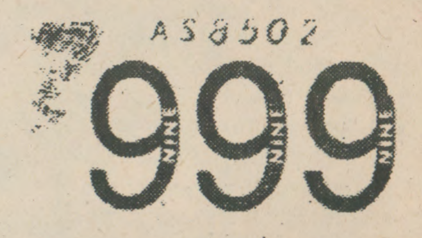
Nun also˝zu unserer Schulungsveranstaltung. Genosse Marcos Lopez wird kommen und zum Thema „die imperialistische Bestie und ihr Verhältnis zum Hamburger Superstition Label" referieren. Die Genossen Adama und Phillip halten Diskussionsbeiträge „zur Person Schwarwels und seiner Unfähigkeit, sich in ein sozialistisches Gemeinwesen zu verwandeln".

Wir denken, daß es eine gelungene Veranstaltung werden wird. Wichtig ist nur, daß bis dahin alle ihren Partei-, äh, Vereinsbeitrag gezahlt haben. Zeigen wir dem Lumpenproletarier Schwarwel, was politisches Bewußtsein bedeuten kann: KAMPF DEM KAPITAL! (und den Steuern und so)

Ralf

DR. RING-DING

Der Abend der alten Männer möchte ich dieses Konzert betiteln. Alte Männer sinds schon. 999 haben 1976angefangen und Jugde Dread noch ein paar Jahre eher. Jugde Dread war der erste weiße Sänger auf dem legendären Trojan Label. Doch schon bevor er anfing selbst zu musizieren war er als DJ (bekannt dafür das er sich die neuesten jamaikanischen Importscheiben direkt von den Schiffen im Hafen holte um sie als erster spielen zu können, da war noch Begeisterung beim Platten drehen liebe Leipziger DJ's) und Bodyguard für Prince Buster, der ihm meines Wissens nach auch einen Song widmete, tätig. Judge Dread fing bei Trojan als Schuldeneintreiber an, das Label schuldete ihm ironischer Weise nach dem Bankrott 1975 einige hunderttausend Pfund. Judge Dread spielte als einer der ganz wenigen zwischen der ersten SKA-Welle und den Two-



Tone-SKA-Revival (Mitte der 70er) Reagge für Skins und bekannte sich auch zu ihnen. Seine Texte werden oft als sexistisch und prollig angefeindet. Sei es drum, die einen nennen es halt prollig, bei den anderen heißt das ganze Streetcredibility. Oft in Dialog-Form gehalten geht es meist um Frauen. Frauenfeindlichkeit zu unterstellen geht glaube ich ein bißchen zu weit, wenn man sich die Texte genauer anhört ist er am Ende

The King Of Rudeness
JUDGE DREAD

meist der Looser.
Alles in allen ein „Partyknüller". Als Backingband werden Dr. RingDing antreten. Soundmäßig (Cee leh Slang) sind sie etwa mit den Skatalites zu vergleichen. Wenn man sich das Line up dieser Combo so anschaut könnte man das Ganze als Allstar-Band bezeichnen. Musiker von El Bosso und den PingPongs (kann ich überhaupt nicht leiden), The Frites, Natty U und vielen anderen mehr spielen in dieser Kapelle. Zum Teil haben sich die Musiker ihre Meritten auch schon beim „Godfather of SKA" Laurel Aitken verdient. Als dritte Band an diesem Abend werden uns 999 heimsuchen. Endlich endlich einer meiner All time faves hier auf unserer Bühne. Kurz ein bißchen was zur Band. Wie gesagt, 1976 gegründet, gehören sie mit zum Urgestein der englischen Punkbewegung. Damals (lang ist's her) absolvierten sie Gigs mit Police, Billy Idol (das konnte man sich noch anhören, wer erinnert sich nicht an die legendären Generation X) und auch mit den Dead Kennedys wurde getourt.
Die Discographie klemme ich mir mal, 9 LP's sind es mittlerweile und endlos viele Singles. Hört euch mal „Homicide" oder „Emergency" an und ihr wißt woher Green Day oder Bad Religion kommen. Kleiner Tip von mir in eigener Sache schaut euch lieber die Originale an, die kommen um einiges überzeugener rüber.
Also am 23.4. hier in unseren heiligen Hallen Judge Dread, Dr. RingDing und 999.
P.S. kommt diesmal nicht nur ein Dank an Arne für die Infos zu Judge Dread.
Kay

B.T.C. presents:

Freitag, den 28.04.

100% HIP HOP

mit: Breakdance: Battle Squad

(ja, die Meister selbst!)

Moves from the otherside

Kretschi und Petra

Live:

PRIME DOMINANCE

BESSTI

808 MAFIA

REIMFALL

FUNKY MATERIAL

on the wheels of steels:

Big Brother BK

Rettung in höchster Not. Dank der Auflösung von BULLET PROOF, die eigentlich an diesem Tag ihr erstes Vinyl präsentieren wollten, und uns dankenswerterweise von ihrer Trennung nicht in Kenntnis setzten, ist es nur unserem Big Brother BK zu verdanken, daß an diesem Tag sogar noch ein Qualitätssprung möglich war: Endlich also wird die Battle Squad mal wieder in Leipzig zugange sein. Wer die nicht kennt, beschäftigt sich wohl eher weniger mit Breakdance. Denen sei gesagt, daß sie nach wie vor als die besten europäischen Breaker gelten.

Was mir jeder aktive Hip Hopper bestätigen wird, erwartet uns also an diesem Abend: die einzigartige Atmosphäre einer ursprünglichen Hip Hop Jam, mit ihrer Abgeschlossenheit und schweren Nachvollziehbarkeit für jeden Aussenstehenden. Auch wenn diejenigen unter uns, die nicht Hip Hop-geweiht sind (von mir weiß ich es übrigens gar nicht), es nicht verstehen werden: Ich finde es unheimlich gut, daß nicht Hinz und Kunz so einfach dazugehören können. Das spaltet wenigstens die Szene nicht von außen. Daß sie es aber dennoch von innen her tut, ist dann wenigstens ausschließlich ihr(!) ureigenstes Problem.

nochmals danke, BK.

Ralf

Solitude

Du spürst es immer wieder. Am tiefsten Punkt deines eigenen Ich's. Du weißt um die Lügen, die sie dir auftischen. Sie wollen dich an ihre Welt fesseln und arbeiten dabei mit allen Verlockungen und Tücken.

Sie ziehen dich immer wieder ein Stück näher in ihre Zukunft und in deinem Widerstand geben sie dir das unheimliche Gefühl allein zu sein.

Oft genug scheint es ausweglos, du scheinst verloren zu haben, aber der nächste Traum zeigt dir den Weg. Er gibt dir das Lächeln und jeder, der es sieht, soll wissen, daß du nicht zu ihnen gehörst. Er macht dich stärker, so, daß du aufrecht laufen kannst, eine Dimension höher, über ihren mit Sinnlosigkeit vollgestopften Schädeln. Und im Morgengrauen, wenn dein Tag zu Ende geht, pißt du auf ihre verdammte Scheiß-Welt.

Nein, du läufst nicht auf diesem mit aller Gründlichkeit berechneten Weg, den sie für dich ausgewählt haben. Du verstößt gegen ihren Glauben und indem dies geschieht, fühlst du dich gut, ihnen überlegen.

Du kennst ihr Schicksal, aber

The darkes

Aeternus



sie wissen nichts von deinem. Sie haben ihre, auf dem Elend anderer errichtete, verdammte, mit künstlicher Fassade umgegebene Wohlstands-Welt.
Du hast Doom.
Es ist die Höhle, direkt unter'm Herz, deine finstere und einsame Zuflucht. Sie können nicht dorthin gelangen. Ein Gewirr aus Mythen und Symbolen versperrt den Weg. Mit dem Mantel des Bösen können sie nichts anfangen, denn ihre vermeintliche Wahrheit stinkt nach Verwesung. Sie werfen dir vor, an Satan zu glauben, dahinter steckt nur die angstvolle Gewißheit, daß du ihnen nicht glaubst. In ihrer Unfähigkeit zu begreifen, erfinden sie die schrecklichsten Phantome. Sie erfinden Wörter und Bilder, um dich bezeichnen zu können. Ihre Worte kann man lesen. Du versuchst deine zu leben. Ihre Farben leuchten nicht in der Dunkelheit, in der du fühlst und denkst. Trotzdem bewerfen sie dich mit ihren schmutzigen Phantasien und grinsen lüstern dabei. Durch den Gebrauch ihrer absurden Konstruktionen wollen sie dich aus deiner letzten Zuflucht holen, dich einordnen oder einfach nur auf dich zeigen können: Seht her! Er ist krank! Ein Verrückter! Er beschmutzt Jesus Christus. Er sagt, unsere Welt stinkt nach Scheiße, unser Land sei eine üble Erfindung und unsere Familien wären nur ein Abbild der generellen Unfähigkeit zu leben. Er will nicht sein wie wir, also muß er ein Ketzer sein. Und indem sie sich einig sind und dich verdammen, glauben sie an sich und ihre Macht. Aber dieses Lächeln von dir und diese Augen, in denen deine tiefe Verachtung sichtbar wird...
Und für einen kurzen Augenblick spüren sie die Ohnmacht, mit der sie gegen die Tore deiner Welt anrennen und einfach nicht kapieren, daß sie angekettet sind, unfähig, dir zu schaden, denn ihr enger Horizont hält sie gefangen. Und kaum einer kann sich befreien. Auch wissen sie nichts von dem Schritt, der notwendig ist, ihren Weg zu verlassen, nichts von dem Balast an festgefügten Vorstellungen, der abgeworfen werden muß, nichts von der Selbstzerfleischung auf der Suche nach Wahrheit. Sollen sie bleiben, du brauchst sie nicht. Niemanden. Der Doom nimmt dich mit. Langsam und schleppend auf den Weg in die Dunkelheit deiner Seele - deines Herzens. Und du weißt, dort, wo du am ehrlichsten zu dir bist, ist ewige Einsamkeit.

U.



t hours on the Conne Island

NOFX



Conne Island-Reaktion auf den Offenen Brief von Schwarwel & Co.

„Gemessen an den Gesamtinteressen der Stadt Leipzig ist die mediengerechte Debatte um alternative Jugendkultur in Connewitz überzogen und leidet an einer außerordentlichen Schieflage."
(Presseerklärung der CDU-Stadtratsfraktion zur "Connewitz Debatte" vom 28.3.95)

„Weiterhin wird durch die expressive Berichterstattung über die Distille der falsche Eindruck erweckt, die Distillery sei der einzige Ort der Stadt, den Jugendliche frequentieren, um tanzen zu gehen."
(Offener Brief von Schwarwel, Katrin Jankowicz, Ronny Günzel, Uwe Schmidt vom 8.3.95)

Mein lieber Herr Gesangsverein, da hat aber jemand tief in die Scheiße gegriffen. Dem Schuster rät man ja, er solle bei seinen Leisten bleiben. Hätte dieser „offene Brief" das Niveau der CDU-Stadtratsfraktion wenigstens übertroffen, ließe sich ja über die Vielschichtigkeit eines l'art pour l'art diskutieren. So aber bleibt Kulturidiot gleich Kulturidiot. Warum und wofür er eigentlich macht und „unabhängig", wie unser Schwarwelchen da formuliert, veranstaltet, läßt sich so gesehen nur mit einer Form von Onanie gleichsetzen, die man nicht mal der CDU-Stadtratsfraktion vorwerfen kann. Der geht es ja wenigstens noch um eine „Messung an den Gesamtinteressen der Stadt Leipzig", was da nichts weiter heißen soll wie: „Gesamtinteresse ist, was nicht Chaoten genannt wird -und zwar von unseren Wählern".

Nun, Don Quichote Schwarwel, niemand will Dir Deine Windmühle wegnehmen. Aber dann als Kassandra getarnt an die Öffentlichkeit zu treten, und dann nicht einmal als Lobbyist des Bundes der Steuerzahler (Denn selbst der wehrt sich noch dagegen, wenn der Staat plötzlich auf der Matte steht und seine Kralle aufhält. Und das nicht etwa, aus blühendem Antiimperialismus, sondern als schlichter Vertreter seiner Erdenbürger.) stellt Dich selbst noch unter CDU-Niveau.

Das mit der „Entrüstung" über die Bereitstellung öffentlicher Gelder an Nichtsteuerzahler ist auch ziemlich wichtig, wie uns scheint, verlangt jedoch einiges an Konsequenz von Dir. Erstens, warum wird bei Dir im Laden (Basement) nicht kontrolliert, ob Deine Kunden auch mit ihrem versteuerten Selbstverdienst einkaufen, es könnten ja auch Sozialschmarotzer darunter sein, die auf unser aller Kosten leben. Selbiges gilt für die Honorare Deiner Bilder und Comics und last but not least Deine „unabhängigen" Vanstaltungen mit den tollen Sponsoren, die sich Dank Deines Steuereifers an den Kopf greifen, denn die zumindest ziehen sich das Geld aus der Steuererklärung zurück.

Mach Dir mal Gedanken über Kategorien wie „mittelständisches Unternehmen", Du Quatschkopf. Wir können verstehen, warum Du Medien als ein „offenes Forum" verstehst, schließlich willst Du Dich ja auch zu Tode amüsieren und nicht wir. Blauäugigkeit und Naivität stehen Dir nicht schlecht, auch wenn für Dich nicht neu ist, wie Du schreibst, „daß die Stadtplaner zu vergessen scheinen, das Kinder und Jugendliche... noch etwas anderes unternehmen wollen und müssen." Aber da das ja alles „nicht neu" ist, wird sich das ja auch alles im Selbstlauf ergeben. Wozu also intervenieren, wozu also klar stellen, daß es Grenzen der Zumutbarkeit gibt, he?

Bei Deinem Verständnis von Kultur wird uns Angst und Bange. Wir wünschen Dir dafür Seehofers Sozialabbau in geballter



bist. „Wer sich nicht wehrt, macht was verkehrt", hieß es mal auf einer Demo in Connewitz. Wenn Du schon einen Ausflug in die Ökonomie verirrtermaßen wagst, dann beschäftige Dich mal mit Kategorien des ungehemmten Kapitalflusses. Wenn es den so ohne weiteres gäbe, wärst Du nämlich einer der ersten, den es samt Deines Lädchens hinwegspülen würde, Du vereinzelter Tropf.

Die völlig blanken Insider- und Brett-Vor-Dem-Kopf-Ausführungen zu unserem Conne Island sprechen Bände für Deinen Einzelkämpferstatus, Don Quichote. Das Deine kulturellen Aktivitäten im Vakuum ablaufen war uns vorher nicht bekannt. Uns aber tatsächlich mit dem Terminus der „politischen Schulung" zu kommen, schlägt dem Fass den Boden aus.

Was kann wohl mehr „Selbstzweck" sein, als Dein unflätiger „offener Brief", hm?

Wir sagens Dir: Nicht viel!

Ladung an den Hals, Du Wurm!

Reiche Dir die Hand mit Wassermann und Tschense, die begreifen Verantwortung auch nur "ordnungspolitisch". Wir aber nicht. Und die Distillery auch nicht. Und das Zoro auch nicht. Und die Elastic auch nicht. Und die „Connewitzer Linke" erst recht nicht! Wer stellt sich da gegen das „freie Unternehmertum"? Finde mal zu Relationen zurück, mit denen Du alltäglich konfrontiert

---

Wer in Berlin, Dresden und so weiter nicht trauern kann, wegen „NO TEARS FOR KRAUTS" und „DEUTSCHE OPFER SIND KEINE TÄTER", ist hier im Conne Island genau richtig.

WIR FEIERN!!!

Wir feiern den 50igsten Jahrestag der Niederlage des deutschen Faschismus, ein halbes Jahrhundert ist der deutsche Zusammenbruch nun schon her und manche haben es immer noch nicht überwunden. Und wir feiern und fühlen uns gut dabei.

Untenstehend findet Ihr den offenen Brief von Schwarwel & Co.

Offener Brief an die Redaktion - Betreff: Distillery

Leipzig, den 8.03.95

Sehr geehrte Redakteure und Redakteurlnnen,
es ist in unseren Augen gut und wichtig, daß Themen zu Jugend und Kultur in Leipzig in einem „offenen Forum" wie Tageszeitungen und radio besprochen werden. Das die Stadtplaner von Leipzig zu vergessen scheinen, daß Kinder und jugendliche in einer Fünfhunderttausend-Stadt außer Schule und Studium noch etwas anderes unternehmen wollen und müssen, ist nicht neu. Auch die Thematik Leipzig-Connewitz ist in diesem Zusammenhang so ziemlich jeden Leipziger geläufig. Wende-Wirren, Krawall, Hausbesetzerszene... alles bekannt.
Denoch glauben wir, daß gerade dieses Altbekannte zu schlechter Recherche und Kritiklosigkeit beim Beurteilen von Aktionen wie den Ditillery-Rathouse-Parties geführt hat. Statt wirklich einer Geschichte nachzugehen, wie man das für unser Empfinden von einer Tageszeitung erwarten muß, werden auf Zuruf Artikel veröffentlicht, die sehr zu wünschen übrig lassen:
Wer hat mal im Rathaus nachgefragt, was wirklich in der Distillery abgeht? Momentan stehen die Members der Distillery da wie kleine Helden, denen man das Spielzeug weggenommen hat. Und dann kommt Papa Presse/Radio und geht mal zu den bösen Buben, um die Sache zu richten.
Es ist absolut unklar, ob die Ditillery-Crew Steuern abführt oder Miete zahlt, da man gegenteilige Behauptungen hört, wenn man verschiedene Leute des Clubs (z.B. Busse oder Mark) dazu befragt. Wir sind entrüstet, das derlei durch die Stadt, nachdem sie quasi dazu erpresst wurde, auch noch gestützt wird, in dem sie Gelder aus der Stadtkasse - also öffentliche Gelder - zur Unterstützung der Ditillery bereitstellt. Weiterhin wird durch die eypressive Berichterstattung über die Ditillery der falsche Eindruck erweckt, die Distillery sei der einzige Ort der Stadt, den Jugendliche frequentieren, um Tanzen zu gehen. Neben der Opera, die Freitags und Samstags je 1000-1600 Leute besuchen, gibt es nohc weitere Clubs in der Stadt. Das Elastic beispielsweise, ebenfalls in Connewitz angesiedelt, ebenfalls angemietet (bei einer Baufirma, die noch vor Cluberöffnung den Elasticern das Gelände mit einer Kündigungsfrist von 14 Tagen vermietete). Das Elastic hat wöchentlich drei mal geöffnet und hat einen durchschnittlichen Wochendurchlauf von 600-1000 Leuten. Desweiteren wäre da die Basis, über deren Frequentierung wir leider nichts sagen können. Es gibt Krakow-Beat für ca. 1000 Leute. Es gibt am Mittwoch die Moritzbastei, die jedesmal mindestens 500 Leute fasst.
Zu dem gibt es auch noch unabhängige Veranstalter, die verschiedene Orte für ihre Events wählen:

Delite-Parties aller halbem Jahr, Think!-Rave, Metropolis, Underworld, Strike-Parties etc. pp.
Keiner der o.g. Veranstalter heult über das ihm aufgebürdete Schicksal, in Leipzig Parties veranstalten zu müssen, und sich dabei mit Vermietern, Cateringfirmen, Plakatklebern, Licht- und Tontechnikern, DJs, Einlassern und Kassenfrauen auseinanderzusetzen, die alle etwas Geld dafür sehen wollen, daß sie ihre Zeit und ihre Technik zur Verfügung stellen, um eine gute Party steigen zu lassen. Das Leipzig ein hartes Plaster für Veranstalter ist, weiß jeder von ihnen. Ebenso könnten die Veranstalter von Rock-Events wie Haus Leipzig, die mb, das Conne Island, der Anker oder das Haus Auensee etwas darüber sagen, wie schwer das Leipziger Publikum dazu zu bewegen ist, eine Halle zu füllen.
Es wäre falsch zu behaupten, das Leipziger Nachtleben würde überflutet werden von Clubs und Events, doch es ist ebenso falsch, so zu tun, als wäre die Stadt tot und ausgestorben, nachdem die Distillery schließen würde.
Warum sollte ein veranstalter die Medien einschalten, wenn der ausgehandelte Mietvertrag fristgemäß gekündigt wird? Und dann auch noch - wie empörend! - um Wohnhäuser auf dieses Grundstück zu bauen. Die Distillery-Crew tut eben das, und unterschlagen zudem gewisse Fakten, die zum Gesamtverständnis der Leipziger Szene gehören: Die Distillery - sehr wohl in Connewitz angesiedelt, gehört nicht zur Connewitzer „Besetzer-Szene". Sie hat von Anfang an gewinnorientiert gearbeitet, d.h. sich in den Kontext des freien Unternehmertums eingegliedert, gegen eben den sich die Connewitzer Linke stellt.
Das Conne Island bspw. ist ein Verein, in dem die Leute Vereinsgelder zahlen. Von den Leuten werden gewisse Arbeitsleistungen erwartet. Im Gegenzug dazu können sie die Veranstaltungen kostenlos besuchen. Sie sind Teil einer Mannschaft, die sich zum Ziel gestellt hat, durch ihre Veranstaltungen politisches Bewußtsein zu schulen - keine Veranstaltungen zum Selbstzweck. Dies nur Illustration. Ebenso hätte das Zoro angeführt werden können, in dem die Regeln ähnlich strukturiert sind.
Wir finden, jeder kann in dieser Stadt von den Medien mehr verlangen, als das Aufgreifen eines Themas, das unrecherchiert an die Öffentlichkeit weitergetragen wird. Wir beglückwünschen die PR-Abteilung der Distillery für dieses Glanzstück kostenloser Werbung für ein mittelständiges Unternehmen, das scheinbar in einer Krise steckt und hier einen Weg gefunden hat, neue Besucher anzusprechen und alte Besucher neu zu aktivieren.

Thomas Meitsch, Katrin Jankowicz, Ronny Günzel, Uwe Schmidt
Rückruf unter Th. Meitsch Tel./Fax (0341) 861 09 24

CONNEWITZ

01.März: „In der Leipziger Innenstadt kam es gestern zu Ausschreitungen von Jugendlichen. Etwa 30 junge Leipziger waren gegen 18 Uhr durch die City gezogen und hatten in der Petersstraße und am Thomaskirchhof randaliert. Dabei warfen sie mit Ziegelsteinen zehn Schaufensterscheiben ein und zerstörten die Windschutzscheiben mehrerer Autos....“ (LVZ 2.3.95).
Was war denn da nun wirklich los, stellt das Werk II wirklich so eine gewaltbereite Fangemeinde auf die Beine oder gab es an diesem Tag Hintergründe die die Tagespresse glattweg übersehen hat? Die für die Stadt mysteriöse „Initiative gegen Umstrukturierung“ trat mit dieser Protestdemo erstmals an die Öffentlichkeit. Ab dem Morgen des besagten Tages kreisten Flugblätter mit dem Aufruf zu einer Protestdemo in meinem Wohngebiet herum und vertraten die Meinung, daß Connewitzer Projekte von der Stadt verarscht werden und es müsse reagiert werden. Die Distillery soll als Connewitzer Projekt ganz verschwinden, das Zoro soll geschlossen werden und über das Werk II wurde ein Veranstaltungsverbot verhängt. Die Aktivitäten von Seiten der Stadt gegen die genannten Projekte begannen schon einige Zeit früher und verdichteten sich offensichtlich. Das Ordnungsamt wurde als ausführendes Organ an die Front geschickt. In jedem dieser Projekte fehlten plötzlich „absolut notwendige“ Fluchtwege und projektspezifische Mängel wurden als Notwendigkeiten für den Weiterlauf der dort angebotenen Kultur erachtet, z.B. angebliche Beschwerden von sämtlichen Anwohnern (vielleicht auch nur von einem Hotelbesitzer, der erkannt hat, daß der Standort eigentlich nicht für ein Hotel geeignet ist) in Umgebung Zoro, über Ruhestörung, welche vom Ordnungsamt nicht mal nachgewiesen werden konnte. Man beachte, alle drei Projekte, Zoro, Distillery sowie auch das Werk II können auf eine gutgelaufende Praxis mit solchen nicht reperablen Mängeln zurückschauen.
Wie soll man also diese nicht erklärbare Aktivität vom Ordnungsamt für sich selber interpretieren, man muß es als ein Politikum verstehen, denn dann ist die Interpretation leicht und man kommt mal wieder zu



dem gut zu umschreibenden Wort DEZENTRALISIERUNG.

04.März: „Erneut lautstarker Protest gegen die Schließung der „Distillery" in Connewitz. „Wenn die Stadt unseren Klub zumacht, müssen wir die Musik eben auf der Straße hören", schallte es in der Nacht zum Sonntag stundenlang durch das Viertel im Süden der Stadt. ... Die Polizei, mit 356 Beamten angerückt, beobachtete den Zug zunächst aus weiten Abstand. ... Das Bauordnungsamt hatte die Schließung aus Sorge um die Gesundheit der Gäste verfügt..." (LVZ 6.3.95).

Punkt um zwölf trafen sich alle Distillery-Anhänger und wollten ihre Partyräume zurückgewinnen, indem die Stadt auf die breite Masse von etwa 800 Ravern aufmerksam gemacht wird und mit der Schließung des Projekts ein tiefes, schwarzes Loch in die Techno-Szene Leipzigs gerissen wird. Die im wahrsten Sinne des Wortes, stark bewegliche Technoparty sollte ursprünglich in die Stadt vors Rathaus ziehen und damit Bürger sowie auch Stadtpolitiker auf die fehlgeschlagene Jugendpolitik aufmerksam machen. Die Partydemo wurde am Connewitzer Kreuz von der Polizei umgelenkt, die Polizei machte mit ihrem aggressiven Verhalten auf ihre Gewaltbereitschaft aufmerksam und veranlaßte damit die friedlichen Distille-Anhänger nur in Connewitz zu tanzen um letztendlich in den Wildpark abzuwandern, damit der Bürger auch ja nicht in seinem Wochenendschlaf gestört wird und eventuell über ein offensichtliches Symptom einer falsch praktizierten Jugendpolitik nachdenkt und gar Stellung im positiven Sinne beziehen kann. Das Volk hat schon genug zu sagen, alle vier Jahre eine demokratische Wahl und Wahlsieger werden schon wissen wie man mit welchen Jugendlichen wie umzugehen hat, das hat was mit Erfahrung zu tun.



11. März: Die massenanziehenste Aktion war die Demo an diesem Tag. Unter dem Motto „Kippt die Leipziger Linie" verlief die Demonstration weitgehend friedlich. Erst nach der Umrundung des Stadtzentrums kam es zu kurzen Auseinandersetzungen am Floßplatz mit der Polizei. Trotz der kurzen Rangeleien fand der Demonstrationszug wieder einen Anfang und ein Ende und entschied sich zum weiterlaufen. Die Demo wurde am Connewitzer Kreuz aufgelöst, indem sich die Teilnehmer in alle Winde zerstreuten. In den späten Nachmittagstunden kam es noch zweimal zu kurzen Straßenschlachten am Kreuz.

Für den Aufruf zu dieser Demonstration war erneut die geheimnisvolle „Initiative gegen Umstrukturierung" verantwortlich und wie ich sagen kann: mit Erfolg.

Presseerkärung: „Die Demonstration, an der 2000 Menschen teilnahmen, wird von den Organisatoren gegen die „Leipziger Linie" als Erfolg gewertet. Entgegen der



Einschätzung der Polizei, daß sich nur die obligatorischen „Krawalltouristen" beteiligen würden, fand die Demo entsprechend der Zuspitzung durch die Stadt und das Land gehörig Anklang. Die Stimmung in der Demo war verständlicherweise sehr gespannt. Wem kann man dies auch verübeln, nachdem die Stadt denkt, es reiche, im Vorfeld einer solchen Demo mit Lippenbekenntnissen und schleierhaften „Ausweichobjekten" die Situation zu ihren Gunsten zu beruhigen. Die Situation wird sich bei der jetzigen Strategie der Stadt eher verschärfen. Solange der Stadtentwicklungsplan der Stadt Leipzig. nicht fundamentale Änderungen für die Entwicklung einer alternativen Szene in Connewitz festschreibt, solange die Stadtkämmerei denkt, sie könne sich aus der Verantwortung heraushalten (Wir fordern hier und sofort ein Bekenntnis des Stadtkämmerers zu Connewitz). solange ein Herr Tschense als Koordinator für Connewitz denkt, er könne im Hintergrund schalten und walten, wie es den Investoren und Spekulanten paßt, solange das Innenministerium Sachsens Connewitz mundtot machen will, solange das Ordnungsamt seine Fachidiotie nicht ablegt, solange Lehmann-Grube als OBM nicht von seiner „Leipziger Linie" abweicht."

Ich denke diese Presseerklärung ist im Sinne aller Teilnehmer dieser Demo. Wer noch mehr dazu wissen will, dem oder der empfehle ich das im Cee-Ieh abgedruckte Flugblatt „Für uns steht fest: Connewitz wird der alternative Stadtteil der Region Leipzig". (Das Flugblatt wurde bei der Stadtverordnetenversammlung am 22.3. verteilt, auf der ursprünglich eine Anfrage zum Thema „Connewitz" behandelt werden sollte, was dann doch nicht, weil nicht rechtzeitig eingereicht, passierte, stattdessen aber im Rahmen der neu geschaffenen sogenannten „Bürgerfragestunde" aufkam und von kleineren Tumulten abgesehen zu keinerlei Ergebnissen führte.)

18. März: Angeleitet vom Polizeipräsidenten persönlich - ja, ja, der aus Dresden(!) und ansonsten für ganz Sachsen(!!) Verantwortliche -, der den Auftrag dazu direkt vom Innenministerium erhalten hatte, versammelten sich ab etwa 20 Uhr im gesamten „Bereich" Connewitz und insbesondere in der Nähe der Distillery etwa 500(!!) PolizistInnen und Polizisten, um es nicht noch einmal dazu kommen zu lassen, daß sich Leute auf der Straße aufhalten. Das ist nämlich gefährlich, von wegen Verkehr und so. Na jedenfalls leisteten sie ganze Arbeit. Sie weckten die AnwohnerInnen und „baten" sie, ihre Autos doch wo anders zu parken, sperrten die Straße weit, sehr weiträumig ab, und machten mit ihren Megaphonen einen derartig unmäßigen Lärm, daß jetzt wohl alle AnwohnerInnen für den Erhalt der ach so ruhigen Distillery zu begeistern sind. Damit sieht es im Moment aber relativ schlecht aus, wurden doch am späten Nachmittag des selben Tages drei Leute verhaftet, die seit Anfang an die Distillery mitbetreiben (betrieben?) als diese gerade dabei waren die Location für den Abend herzurichten, die alte natürlich! (Zu bewundern waren die netten Jungs von neben an übrigens ein paar Tage später im heißgeliebten MDR - eben bei dieser Tätigkeit.)

Punktum: An diesem Abend war außer dem „Schnittlauchzählen" nichts möglich, also so Dinge wie Partys... Fakt ist übrigens auch, daß mit dem Geld für den Bulleneinsatz (oder die Bulleneinsätze) problemlos mehrere NEUE Locations für die Distillery hätten gebaut werden können oder aber der Plan des Besitzers, ein Studi-Wohnheim zu errichten, welches Distillery-kompatibel gewesen wäre zu finanzieren.

23. März: Connewitzplenum:
Da gibt's leider nicht mehr zu sagen als das die zu behandelnden Probleme auf dem BesetzerInnenkongreß umfassend behandelt werden.



Presseerklärung

4 Anmerkungen zur Connewitz-Debatte

Gemessen an den Gesamtinteressen der Stadt Leipzig ist die mediengerechte Debatte um alternative Jugendkultur in Connewitz überzogen und leidet an einer außerordentlichen Schieflage.

1. Völlig vergessen wird inzwischen, daß es sich bei der "Distillery" um eine illegale, zwar zeitweise geduldete Besetzung eines privaten Gebäudes handelt.
   Damit nicht genug, leiten die Betreiber aus dem ordnungsrechtlichen Handeln der Stadt den Anspruch auf sofortige Bereitstellung eines Ersatzobjektes ab.
   Nach dieser Logik könnte jeder Gastwirt, dessen Kneipe von der Gewerbeaufsicht geschlossen wird, von der Stadt die sofortige Bereitstellung von Ersatzräumen verlangen.
2. Wer fragt eigentlich die angestammten Einwohner von Connewitz, welche Konzentration von alternativer Jugendkultur für sie noch erträglich ist ?
   Erinnert sei hier nur an Lärm und Belästigungen, denen die Anwohner des "Zoro" seit Jahren ausgesetzt sind.
3. Kennzeichnend für politische Prioritäten war die letzte Ratsversammlung: Nachdem die Einwohnerfragestunde wegen einer aufgeheizten Connewitz-Debatte weit überzogen wurde, fiel die Antwort auf eine für Leipziger Siedler und Hauseigner besorgniserregende und existenzielle Frage einfach untern Tisch.
4. Von der Connewitz-Lobby wird der Eindruck erweckt, als stünde der Leipziger Süden vor dem kulturellen Zusammenbruch. Das ist Unsinn. Die Kulturwüsten, die Stadtteile mit mangelnden Angeboten für Jugendliche und für Ältere sind ganz andere, namentlich die großen Plattenbausiedlungen. Die Connewitz-Lobby plädiert offenbar für eine Kulturpolitik a la Kuckucksnest:
   Wer am schnellsten und am lautesten den Schnabel aufreißt, bekommt das meiste Futter.

Im übrigen versteht es sich von selbst, daß die CDU-Fraktion jegliches pflichtgemäße und gesetzestreue Handeln der städtischen Ordnungsbehörden unterstützt.

28. März 1995

W. Wojcik
Vorsitzender

G. Sklaar
Pressesprecher

Den folgenden Diskussionsbeitrag veröffentlichen wir, aufgrund der Aktualität der Ereignisse in Connewitz.
Wir finden, er ist ein repräsentatives Beispiel der derzeitigen Stimmungslage und er gibt Ausblick auf zukünftige Ereignisse, sollte die Stadt ihre Politik nicht verändern.

über die Connewitzer Medienautonomen

„100 Chaoten hielten Polizei sechs Stunden in Atem"- so überschrieb die Bild- Zeitung einen Artikel, welcher über die Demonstration am 11.3. in Leipzig berichtete. Die Herkunft dieser Schlagzeile spricht nicht gerade für ihren Wahrheitsgehalt, sie ist aber Ausdruck eines weit verbreiteten Meinungs- und Medienbildes, welches ein großer Teil der Leipziger Bevölkerung, der Stadtpolitiker und der Polizei verinnerlicht haben dürfte. In jenem erscheinen „Jugendliche", die in Connewitz wohnen, hier an Projekten mitarbeiten oder zu den Sympathisanten von solchen zählen als potentielle Kriminellem. Nun gut, den Bürgern dieser Stadt (und dieses Landes) fällt es schwer mit Ausdrucksformen umzugehen, die ihren spießig-bürokratischen Horizont überfordern und gerade darin liegt die große Chance für den Widerstand gegen „Leipziger Linie" und Dezentralisierung. Die Stadt Leipzig ist jederzeit in der Lage eine Distillery-Party mit 500 Polizisten und entsprechendem Zubehör zu verhindern. Sie scheut weder die Kosten für solch einen Einsatz, noch die Gefahr, daß sich das bisher als „friedlich" eingeschätzte Distillery- Publikum teilweise politisiert. Warum? Natürlich, sie wollen Ruhe. Genug getanzt für den Erhalt der Distillery, genug demonstriert mit mehr oder weniger Leuten und besonders genug der Steinewerfer, die in zwei klitzekleinen Anflügen von Erinnerung an militante Aktionsformen Fensterscheiben in der Stadt und bei Schilling löcherten. Die Mär von jenen „Chaoten" gelangte dann wahrscheinlich unter Potenzierung der angeblichen Gefahren für die öffentliche Sicherheit und Ordnung schließlich nach Dresden, zum Polizeipräsidenten. Und da war's dann aus mit dem kleines bißchen Unruhe im Kiez. Anstatt die Möglichkeit, der undifferenzierte Herangehensweise von Polizei und Teilen der Medien auf die verschiedenartigen Widerstände aus Connewitz zu nutzen, um mit nachdrücklerischen Aktionen als Open Air-Raves z.B. günstige Bedingungen für Vertragsverhandlungen von Stö und Auerbachstr. zu erreichen oder das Konzertverbot für's Zoro endlich rückgängig zu machen, wird in dummen offenen Briefen (Schwarwel) und ebensolchen Kommentaren (Frente) über die finanzielle Förderungswürdigkeit der Distillery nachgesonnen oder in irgendwelchen Szenetreffs die restliche Militanz verquatscht. Interessant bleibt die Frage, aus welchen Gründen sie nicht genutzt wird. Einer davon wird sein, daß das militante Spektrum, welches von Medien und Polizei immer wieder in Connewitz vermutet wird, nicht vorhanden ist. Ansonsten

ACHTUNG JUGENDL

...CHE GEWALTTÄTER

hätte es niemals so ruhig bleiben dürfen, wenn die Polizei willkürliche Haussuchungen in der Stö macht, eine Demonstration gegen die Schließung von Kulturprojekten von vorne bis hinten abgefilmt und mit Polizeispalier begleitet wird, drei Betreiber der Distillery von einem Einsatzkommando festgenommen werden und die Polizei mit ihrer Überpräsenz im Stadtteil ständig provoziert. Während die Distillery-Macher ihr Sympathisantenspektrum ständig mobilisierten und mit ihren spezifischen Aktionsformen, begleitet von einer beispielhaften Pressearbeit, ihre Möglichkeiten voll ausschöpften, verpennt der „autonome Rest" wahrscheinlich auch noch die Räumung des Zoro. Oder fehlt die Einsicht, daß eine geschlossene Distillery, ein gerupftes Werk II in unmittelbaren Zusammenhang mit Stö, Auerbach, Zoro und Conne Island stehen. Nicht nur, daß ihre Nichtanwesenheit oder Einschränkung das Bild des Stadtviertels negativ verändern würde und am Ende einige wenige und damit wirkungslose Projekte übrig wären. Der Zusammenhang besteht besonders in den politischen Rahmenbedingungen, in dem selbstbestimmte Projekte geduldet und vielleicht gefördert werden, wie z.B. Dezentralisierungstaktik, Priorität von Ordnungsamtentscheidungen gegenüber anderen Ämtern, „Leipziger Linie". Jene sind es nämlich, die in steter Kontinuität an der Substanz der Projekte zehren. Kommt dazu noch der politische Wille eines Lehmann-Grubes oder einer CDU-Fraktion, so sind die letzten Tage gezählt. Sollen die bestehenden Projekte erhalten und vielleicht sogar ein Kippen der „Leipziger Linie"



Distillery: 100 Chaoten hielten Polizei sechs Stunden in Atem

erreicht werden, d.h. neue Besetzungen werden nicht sofort geräumt und bekommen die Chance, sich zu legalisieren, so kann dies nur durch eine von allen getragene „Kiezpolitik" geschehen. Zu jener gehört eine kontinuierliche Medienarbeit, aber auch die Auffrischung des Mythos Connewitz. Die Stadt versucht mit millionenschweren Werbekampagnen, Investoren zu gewinnen und ihr Bild als Metropole von Welt aufzupolieren. Gesteht sie bei einer solchen Entwicklung einen minimalen kulturellen und politischen Freiraum, wie Connewitz ihn darstellen würde, nicht zu, so muß sich dessen Potential als unangenehmer, Investoren abschreckender, dem Stadtbild schadender Unruhestifter erweisen. Nur wenn wirklich 100 Chaoten die Polizei 6 Stunden in Atem halten, wird die Stadt bereit sein, Zugeständnisse zu machen und den präventiven Charakter einer funktionierenden Infrastruktur in Connewitz anerkennen. Ein negatives Medienbild kann nicht mehr viel Schaden anrichten, es kann aber hervorragendes Mittel zum Zweck sein, aber es muß „gefüttert" werden, denn es wird nicht ewig vom Mythos lange vergangener Straßenschlachten leben.

ein Wohlstandsautonomer

OBM verteidigt Räumungen in Connewitz



Öffentlicher Brief aus der jungen Welt (23.3.1995) entnommen zur Situation ostdeutscher Projekte:

Erklärung

Die hier dokumentierte Erklärung wurde anläßlich des Ost-Projekte-Treffens verabschiedet, das am 11. März in den Räumen der jungen Welt stattfand. Die junge Welt unterstützt die hier geäußerten Forderungen der anwesenden selbstverwalteten Jugendprojekte.

Heute haben sich in Berlin über 80 VertreterInnen von selbst organisierten Jugendprojekten aus der Ex-DDR getroffen. Von Umweltbibliothek, Kulturzentren über besetzte Häuser bis zum Antifa-Café waren verschiedene Projektformen vertreten. Es ist also ein relativ repräsentativer Ausschnitt aus der ostdeutschen Jugendkulturszene zusammengekommen. Wir sind Bestandteil einer sich alternativ und selbstbestimmt verstehenden Jugendkultur. Wir wollen gemeinsam Alternativen zu Kommerzkultur und Vereinzelung schaffen und im Kleinen versuchen zu zeigen, daß eine andere, humanere Gesellschaft möglich ist.
Die meisten unserer Projekte sind einem rassistischen Umfeld oder der Aggression neofaschistischer Strukturen ausgesetzt und müssen nicht nur gegen diese ihren existentiellen Selbstschutz organisieren, sondern auch gegen Versuche staatlicherseits, sie als Orte jugendlicher Subkultur zu verdrängen. Ihre Verteidigung führt bei den Kommunen zu einer fatalen Gleichsetzung von Rechts und Links unter dem Oberbegriff „gewaltbereite Jugendliche".
In vielen Städten Ostdeutschlands wird das Modell der offenen Jugendarbeit praktiziert. In Räumen, die für alle offen sind, setzen sich jedoch automatisch die Stärkeren oder Gewalttätigeren durch.
So sind in den meist „offenen" Jugendklubs mehr Männer als Frauen, fast nur weiße Deutsche, nicht behinderte Jugendliche und in vielen Klubs schließt die Überzahl der Rechten die Gleichberechtigung alternativer Jugendkultur aus. Dieser Ausgrenzung wollen wir entgegen wirken.
Verschärft wird diese Situation häufig noch durch das provinzielle, unwissende Verhalten der kommunalen PolitikerInnen in der Ex-DDR. Runde Tische als osttypisches Vermittlungsinstrument erweisen sich in dieser Situation oft als unergiebig oder sogar kontraproduktiv, wenn sie von Rechten als Forum genutzt werden können.
Parteilichkeit ist notwendig, wenn KommunalpolitikerInnen wirklich einen Beitrag zur Zurückdrängung rechter Gewalt leisten wollen.
Einige unserer Projekte gehören zu den wenigen Orten, wo Flüchtlinge und ImmigrantInnen ihre Freizeit ohne Bedrohung verbringen können.



Mit dem Versuch, organisierte und gewalttätige Neonazis zurückzudrängen, haben wir in den Jahren nach der Wende oft eine dringend notwendige Arbeit geleistet, die eigentlich von der gesamten Gesellschaft hätte übernommen werden müssen! Wir protestieren dagegen, daß manche Projekte für diese Arbeit im Nachhinein kriminalisiert und in der Öffentlichkeit als dumpfe Gewalttäter hingestellt werden!

Wir fordern Anerkennung der geleisteten Arbeit in selbstverwalteten Projekten als Jugendarbeit und kulturelle Arbeit und darüber hinaus materielle Unterstützung von seiten der Kommunen, Länder und des Bundes!

Wir brauchen selbstverwaltete Räume, in denen wir ohne sozialarbeiterische Kontrolle unsere Vorstellungen und Ideen umsetzen können! Wir stehen gemeinsam hinter entsprechenden Forderungen von Jugendlichen aus einzelnen Städten - insbesondere aus Schwedt, Arnstadt, Rathenow und Potsdam!



Wir protestieren gemeinsam gegen die Versuche, z.B. in Leipzig, Jugendkulturprojekte mit Veranstaltungsverboten zu belegen oder zu schließen! Wir erklären uns solidarisch mit den Zielen der Demonstration, die am 11.3. im Leipziger Stadtteil Connewitz stattgefunden hat!

Projekte aus: Dresden, Greifswald, Strausberg, Rostock, Erfurt, Luckenwalde, Rathenow, Frankfurt/Oder, Zittau, Plauen, Leipzig, Glauchau, Potsdam, Schwedt.

Es gibt keinen Grund zur Besinnung am

8.Mai.

Es gibt nur Grund zum Feiern -

Die Niederlage Deutschlands!

Am Montag, den 8.Mai ist der 50.Jahrestag der Niederlage des deutschen Volkes. Grund genug, uns lebhaft zu freuen, nicht wahr.

Deshalb findet am Montag, den **8.Mai** eine große **Feier** im **Conne Island** statt.

Nicht **Trübsal** blasen, sondern **Frohsinn** sollten unserer Meinung nach diesen Tag ausmachen.

50. Jahrestag der Selbstbefreiung des KZ Buchenwald

AM SONNTAG, DEN 9.APRIL

Am 11.April jährt sich zum 50.Mal der Jahrestag der Selbstbefreiung des KZ Buchenwald. Mit dem Ende der DDR endete auch deren historische Sichtweise auf die Jahre des Schreckens, die das deutsche Volk ebenso wie viele andere Grauen mit dem KZ-Buchenwald über seine Opfer brachte. Das KZ-Buchenwald wurde zu DDR-Zeiten gerne darauf reduziert, alleinig durch kommunistischen Widerstand die Selbstbefreiung erkämpft zu haben. Diese verkürzte Sichtweise ist seit Jahren Kritikpunkt des internationalen Lagerkomitees.
Doch viel schwerer wiegt das, was die Opfer seit der Wiedervereinigung ereilt: In einem nicht festgeschriebenen Verbund versuchen Alt-wie Neunazis, DDR-Bürgerrechtler, konservative Kräfte und die Bundesregierung die Gleichsetzung des KZs und dem Internierungslager für Naziverbrecher nach 45. Dabei argumentieren sie, das beide Lager „totalitärer Regime" gewesen wären und leugnen die wahren historischen Fakten: In dem Lager nach 45 waren zuhauf Naziverbrecher interniert. Der geringste Teil der Inhaftierten fiel stalinscher Willkür zum Opfer. Deren Leiden sollen gegen die unermeßlich höheren der KZ-Häftlinge aufgerechnet werden. Die historischen Kontexte zu einem Brei vermengt, sollen Antifaschisten auf dasselbe Level ihrer Peiniger hiefen.
Bundeskanzler Kohl selbst kam vor einigen Jahren nach Buchenwald. Doch nicht etwa, um der Opfer des völkischen deutschen Größenwahns zu gedenken, nein, er kam, um sich vor den „Opfern des Stalinismus" zu verneigen: Vor Nazi-Verbrechern wie vor zu Unrecht Inhaftierten. In guter Tradition seit Bitburg.
Das Internationale Lagerkomitee Buchenwalds hat es geschafft, sich gegen die Bestrebungen des Geschichtsrevisionismus zu behaupten: Anders als von konservativer und DDR-Bürgerrechtler-Seite gefordert, wird es keine Vermengung historischer Wahrheiten geben: Die Eröffnung einer neugestalteten Ausstellung über das KZ-Buchenwald wird eine neue Qualität des ehrenden Gedenkens an die KZ-Opfer ermöglichen.
Am Samstag, den 08.April wird erstmals in der Bundesrepublik(!) den ermordeten Sinti und Roma ein Denkmal gesetzt.
Am Sonntag, den 9.April ist für alle Interessentinnen und Interessenten eine Führung durch die Ausstellung organisiert.
Um 14.00 Uhr findet eine große Kundgebung statt.
Um 16.00 Uhr findet für die Leipziger Interessentinnem und Interessenten eine Veranstaltung mit ehemaligen KZ-Häftlingen statt.
Die Bedeutung Buchenwalds als Stätte des Widerstandes gegen alle Bestrebungen, das deutsche Volk von Schuld freizusprechen und damit die einmalige völkische Nationenbildung als eine harmlose Nation unter vielen darzustellen, ist uns Grund genug, für den Sonntag, den 9.April zur Fahrt nach Buchenwald aufzurufen.

Leipziger Treffpunkt: 06.00 Uhr Hauptbahnhof, Blumenhanisch, Sonntag,9.April
(Dank der Bundesbahn kostet die ganze Sache für jeden DM 5,-)
In Weimar bringen uns Busse auf den Ettersberg.

Leserbrief

Lieber Kay, liebes Cee Ieh, liebes Conne Island!
Im März Cee Ieh habt ihr ein Flugi gegen War Zone abgedruckt und Euch darüber etwas mokiert. Ich hatte zufällig die Gelegenheit in Berlin über diese Geschichte vom SO 36 diskutieren zu können, und möchte mal knapp meine Gedanken darüber darlegen.
Also...
Ich glaube solche Streitschriften sind für Läden, die sich einen „anderen" Anspruch geben, und das ist doch bei euch der Fall, unerläßlich. Sicher ist die Herangehensweise und die Argumentationslinie im Flugi an den Haaren herbeigezogen, aber das Grundanliegen, hättet ihr als „Kulturfachleute" erkennen sollen. Ich kann mittlerweile nach längerer Überlegung die Ansicht nur teilen, daß Prollbands mit platten Texten in Läden wie dem SO 36 oder dem C.I. eigentlich verzichtbar sind. Solcherart Flugschriften sollten eigentlich nicht unbedingt an das Publikum gerichtet sein, sondern vielmehr an die Adresse der Veranstalter gehen. Die Situation ist doch so, daß Punk oder HC eine ganze Menge progressiver Sachen hervorgebracht hat, und daß es trotz aller Todesanzeigen immer noch Leute gibt, die sich dieser Dinge verpflichtet fühlen und dafür was tun.
Natürlich ist man nicht sein Leben lang Punk, aber gerade für viele Kids ist das noch die erste Art, sich von der ganzen verlogenen Gesellschaft abzugrenzen, auszubrechen o.ä. Für mich war Punk z.B. eine Sache, über die ich erst mal klar bekommen habe, daß hier einiges stinkt und aus welcher Richtung das kommt. Auch wenn die Parolen platt waren, hatten sie doch oft die richtige Richtung. Das entstehen von meinem politischen Denken, Antifaschismus oder linken Utopien habe ich ursächlich Punk zu verdanken. Aber nicht den Sex Pistols, Exploited oder den Toten Hosen, sondern den Leuten, die über Punk andere Lebnsweisen, Ansichten und Projekte entwickelt haben. Nicht selten haben wir das bestehen von „gegenkulturellen" Ansätzen oder ganz einfach Konzertorten genau denen zu verdanken, die Punk anders verstanden haben, als „Egotrip auf Kosten anderer". Diese bekommen nun von ihren eigenen Leuten regelrecht eine in den Hintern getreten, wenn da Bands wie Warzone oder von mir aus Exploited so ohne einleuchtende Erklärungen auftreten dürfen und dann sogar noch Sprüche eines Mitarbeiters des C.I. kommen, daß z.B. Patriotismus doch was „Normales" sei. Natürlich sind diese Bands keine Faschisten oder haben ihren Verfehlungen der Vergangenheit abgeschworen (Exploited - National Front). Es ist mir auch klar, daß Patriotismus kein Faschismus ist, aber er bietet einen guten Boden, auf dem die Rechten ihre Saat sprießen lassen können. Ich gebe hier nur das Stichwort Böhse Onkelz...
Gerade an dieser Band sieht man sehr gut, wie katastrophal so ein verbaler Fahnenwechsel nach hinten losgehen kann. Da sagen die einfach, „wir sind keine Faschos" und schon sind sie reingewaschen, stehen in seriösen Rocklexika und werden als Antifas verkauft. Die Band hat aber weder ihr einst produziertes Zeug verworfen, noch sonst irgendwie durch ihr Auftreten oder Angagement bewiesen, daß sie sich gewandelt haben. Es ist nur verbales Herausgerede wenn mal jemand nachstochert und das ist ja sehr leicht. Warum erklären sich denn solche Bands nicht von selbst, sondern erst in Interviews, wenn sie direkt darauf angesprochen werden? Warum haben sie nicht ihre Band mit dieser Vorgeschichte aufgegeben und noch mal neu angefangen? Für ihre Fans sind sie so doch immer noch die alten. Es geht doch nur darum, noch möglichst lange mit dem Namen abzusahnen, auf der Welle des „Ruhms" so lange zu reiten, wie es geht, nur gerade mal mit einem neuem Zielpublikum: den Leute, die die Zusammenhänge nicht kennen und denken genau das wäre Hardcore oder Punk. Mit Exploited ist es ja das gleiche. Fakt ist doch aber auch, daß sie (die Bands) mit ihrem plumpen Rumgeprolle und ihren mißverständlichen Parolen gerade bei Kids Inhalte transportie-

Leserbrief

ren, die von denen vielleicht gar nicht so differenziert werden können, wie von gestandenen Szeneprofies. Für viele sind das einfach „Stars", die sie aus dem Fernsehen, von Shirts oder Zines kennen und deren Aussagen wird ganz logisch besondere Aufmerksamkeit gewidmet, das ist doch immer so. Wenn ein FAP Fascho irgendwelchen Prollscheiß von sich gibt oder rechtes Gedankengut, dann weiß wenigstens jeder, was er davon zu halten hat, aus welcher Ecke das kommt. Bei Bands, die eine Szene, die im Allgemeinen genau für das Gegenteil steht, repräsentieren bzw. die sich dazu zählen, erzeugt sowas dann eher Verwirrung oder macht das kaputt, was andere mit viel Enganement aufgebaut haben. Hier ist es einfach notwendig, daß Leute, die über die Zusammenhänge wissen, Einspruch erheben.

Es geht mir ja gar nicht darum, daß solche Bands verboten werden sollen oder boykottiert. Sollen sie doch im Haus Auensee auftreten, wo jedeR weiß, daß dort kein Wert auf Inhalte gelegt wird. Ich könnte mir vorstellen, daß die Jungs von Warzone, Exploited oder den Böhsen Onkelz ganz nette Typen sind und auch nach außen gegen Gewalt und Faschokram sind, aber sie ziehen einen ganzen Rattenschwanz Publikum an, die ganz anders drauf sind. Ich kenne das noch aus DDR Zeiten, als auf illegale Konzerte oder Feten keiner mit Exploited Button oder Shirt gelassen wurde. Nicht um sie deswegen zu bestrafen oder weil die Band was mit der National Front zu tun hatte, sondern, weil genau diese Leute Punk so verstanden, die Sau raus zu lassen, sich ins gemachte Nest der anderen zu setzen und das was einige wenige mühsam aufgebaut hatten, aus fun kaputtzumachen. Nebenbei vergraulten sie mit ihrem egoistischen und sinnlosen Wichtiggetue auch noch eine ganze Menge andere Leute. Und das nicht nur von der Tanzfläche. Es geht nicht um Zensur oder Bestrafung, sondern die Verantwortung des Veranstalters, was solche Konzerte auslösen, in den Leuten und am Ruf einer Szene und ihres eigenen Projekts. Wer solche Bands unbedingt sehen will, sieht sie soundso, auch für 20 Mark im Haus Auensee. Aber irgendwelche Kids, die nicht das Geld haben, bekommen nun in einem „Alternativ-Laden", von dem sie denken, da laufen nur halbwegs korekte Sachen, für weniger Geld vorgeführt, was z.B. Punk ist oder Hardcore ist, obwohl das so gar nicht stimmt. Wie im Artikel von Kay zu lesen war, gelingt es dem C.I. ja auch nicht so recht, den BesucherInnen trotz fragwürdiger Bands ein anderes Konzerterlebnis zu vermitteln. Da fragt sich ein Außenstehender natürlich schnell, wo denn außer im Preis der Unterschied zwischen C.I. und Haus Auensee besteht.

Vielleicht kommt eine offene Diskussion um so etwas auch so schwer zu stande, weil solche Bands ja auch oft ein volles Haus garantieren, also auch volle Kasse. Vielleicht fallen bei gestandenen Tourmanagern wie MAD (Warzone Tour) ja auch mal des lieben Friedens willen die Ansprüche des „progressiven Teils von Hardcore" unter den Tisch. Ich kann den im „Gegen Warzone" dargelegten Argumenten nur beipflichten und euch nur empfehlen mal mehr das Anliegen der Verfasser an euch ran zu lassen, als deren zugegebenermaßen überzogenen Forderungen und Konstrukten. Vielleicht drucken die Cee Ieher den Aufruf ja noch mal auszugsweise ab...

RAY




WURZEN
EIN GUTES STÜCK
SACHSEN
PARTNERSTÄDTE:
BARSINGHAUSEN
WARSTEIN

SUBIDIOTIKON

Cisten - Untergrundwortschatz

„Unser Jargon unterscheidet sich vom bürgerlichen Recht"

Alle Stichwörter wurden dem CEE IEH - Newsflyer und laufenden Debatten entnommen. Eine Trennung in Hip-, Polit- oder Betriebslexikon wurde verworfen, da alles doch schließlich irgendwie mit allem zusammenhängt, wie jeder weiß. PC-chen lernen!

A

Abend; ~ schlechthin, der ; ~, sich einstellen auf einen tobenden ; ~, unschlagbare und unvergeßliche, der (s.a. **Fahrrad**)
Abgeh-Mucke, richtig gute, die
ABM-Stellen, Kampf um die
Absprache, unzureichend zustandegekommene, die
Ambiente, im Rausch des ganzen
Amis, in ihrer Jugend ziemlich durchgeknallte
Ansatz
Anspruch; ~ abklopfen und hinterfragen, den ; ~ des C.I., hochgesetzte, der ; ~, etwas neuere, der ; ~ vorführen, den
Atelierhaus Zoro, Perspektive des
Atmosphäre, beschissene, die
aufgeben, den Laden
auflösen (sich), schon vor dem Konzert (s.a. **Fahrrad**)
ausbrechen lassen, die Party vollends
ausklinken, sich
Außenstehende, unbeachtet bleibende
Ausweichobjekt

B

Basis; ~, bereits vorhandene, die ; ~, ideelle, die
Bass, bis zum Hals stehen im
Baustellen, sich umschauen auf
Bayern, genauso selbstverständlich wie Bierkonsum in
Beat, richtig bewegen im
Befindlichkeit, umgehen mit deren
Begriffe, für meine
bekommen, was man will und mehr
Bescheid, (du) weißt ja
bescheren, uns einen tollen Abend (s.a. **Fahrrad**)
Besucherzahl
Beton-Jungle, gesellschaftliche, der
Bevölkerungsanteil, eher bunte, der
Bewegung, die Massen in
Bewegungsoutput, überfälliger
Bewertung unterziehen, alles einer völlig anderen
Birne zuknallen, sich irgendwo blöde die
bleiben, außen vor
Blitz-Umfeld
Bluesbarden, irgendwelche alten
Boxen, quellen aus den
Boykott; ~ -Aufrufe, müßige Diskussion über die; ~ -flugblatt zu (...), das
Brauerei, Umfeld der
bringen können, die Party (nicht so recht) in Gang
Bühne diven, von den Boxentürmen auf die

C

CEE-IH-Leute
Chemnitzas
C.I.; ~, Ausverkauf des; ~, gastronomische Betreuung des; ~ -Menschen
Commerz(es), Entkräftung der Anklage des
Conne-Island-Umfeld
Connewitz, Bröckeln des Mythos
Correctness-Anspruch, deren

D

Dark Wave, mit einem Hauch von (englischem)
DDR, ehemaligen, seine Wurzeln haben in der

(s.a. **Relaxtheit**)
DDR-Nostalgie vorwerfen lassen, sich keine
Demokratie-Prinzip-Grundsatz-Kritiker
Ding, *das*
Dinge, kleine und unwichtige
Diskussionen; ~, Konzert der unendlichen; ~, rahmensprengende neue
DJ´s, lokale
DM 2000, lächerliche
Drecksschaluppen, national gesinnte

E
ehrlich kraftvoll dynamisch und nicht abgehoben
Einflüssen, tribalistischen, nur so strotzen vor
Einrichtungen, Zustand der sanitären
Einstufungskommission, die
Eintritt; ~ -sgelderhöhung ; ~ -sgeldregelung, Diskussion
um die ; ~ -spreise, total übertriebenen, die
Eiskellerobjekt
Eiskellertresen, alte abgerissene, der
Ende, Slamdance ohne
Ergebnisse, erste visuelle
Ersatz, gleichwertiger, ein
Erscheinungsformen, belanglose und eher plakative
Erschöpfung, Zugaben bis zur (s.a. **Fahrrad**)

F
Fahrrad, Rückweg mit dem
familiäre Zeiten, Erinnerungen an
Faschismus, plakative Aussagen gegen
Feindbild, mal wieder fehlende, das
Feinsten, Metal vom
Ferienlager, der einzige lustige Kumpel aus dem
Feststellung, Subjektivität der
Flyer, kompatibler Stoff für den
Flyerthema
Fragen in Sachen Härte, Offenbleiben von keinen
Frauenchor, Fehlen von Feuertöpfen und
Frieden, Option besitzen auf den
Frontfrau, **die**
Füßen, Board unter den

G
Gardinenschiene im Cafe, ozhäßliche, die
Gegenwehrformen, Organisation konkreter
Gesellschaftskritik, Idealbild subkultureller, das (s.a. **Fahrrad**)
Gesprächsrunde, so hoffnungslose, die
getno, bis zum
Gig, zurückkommen zum
Gitarrenriffs, tonnenschwere
Gitarrentorte servieren, eine
Gitarren- und Baßwand sondersgleichen
Grindchorer
Grundanspruch
Grundidee, eigentliche, die

H
Härte, kaum zu überbieten an
Häuserkampfbewegung, Mythen der
Hardcore; ~ -Anspruch, Rockband mit, eine; ~ -bands, endlos fortführbare Namenaufzählung von;
~ -bevölkerung, europäische, die; ~ -hausen;
~ -Laden, Sprachrohr von unserem jawoll unserem;
~ -Rock, das Äquivalent im; ~ -Sprach- und Diskussions-
blatt; ~ und Metal, das so eigene Gemisch aus;
~ ,verdammt nochmal gehen um; ~ -welt, gesamte, die;
~ -welt, kleine, die
Hausband, erster Rang als
HC; ~ - Band, überdurchschnittlich gute, eine;
~ - Bands, bisweilen weit überschätzte; ~ - Bewegung,
Eingehen in die Geschichte der; ~ - Floskeln, typische;
~ - Freunde; ~, im herkömmlichen Sinne kein;
~, immer schön nach vorne losgeknüppelter;
~ -konzerte, einige gut besuchte; ~ - Laden, kein reiner;
~ - Puristen; ~ - Schnipsel, weltberühmte;
~ - Sonne Kaliforniens
Herrschende(n), die; ~ , Gewalt-Lied der
hertrauen, sich
hingehenswert
Hip-Hop-Maßstäbe(n), zelebrieren von veuen

Hölle (übelst, weißt ja Bescheid) !

IJ

Ich-komme-nicht-klar-Schule, die
Identifikationsobjekt
Insider ; Erfahrungsaustausch unter ~ n ; ~ -kreise
Jugendamt, Termin beim
Jugend ; ~, zur Subversivität neigende, die;
~, funktionierende selbständige schlagkräftige, eine

K

Kauderwelsch, systemeinwandfreie, das
Ketten gehen, auf die
Kiezmiliz
Klartext, im
klasse!
Klebegeschichte, ganze frustrierende, die
Klischee-Raver
KonsumentInnen, MacherInnen und
Kontur, gewinnen an
Konzert ; ~ -abdeckung; ~ -besuch, nicht bereuen den (s.a. **Fahrrad**);
~ e, in Leipzig legendär gewordenen, die;
~ selbst, jetzt aber endlich zum; ~ -sommerpause
Krämpfe kriegen, bei der Wortwahl
kundtun, in den ersten Reihen etwas

L

Label, hochgeschätzte, das
Läden; ~, Grundlage alternativer, die;
~, Network alternativer, das
laut herumkrakeelen, Neigung zum
Lebenswerk
Letzte, durchgesylt bis ins
Leute; ~, die draußen bleiben müssen
Level, eher theoretischer

M

MacherInnen
Magengrube, zu spüren in der
Maifete, schöne, eine
Mark, legendären acht, die
Massentierhaltung, rebellieren auch gegen (s.a. **Gesellschaftskritik**)
Message haben, eine (jedes Konzert ~ t eine ~)
Maßstab setzen, einen beispielgebenden.
Metalgrunzlangehaareschwenkklischee, sich absetzen vom allgemeinen
Minderheit, Grundsatzkritiker als sogenannte
mitreißen, die Anwesenden
Mob, beispielloser bis ans Ende seiner Kräfte gehender
(s.a. **Fahrrad**)
Mördergig hinlegen, einen
Mühe, eher vergebliche, die
Musikkultur, hochexplosive, die
Mythos Connewitz, sich immer weiter verflüchtigende, der (s.a. **Connewitz**)

N

nachstehen (jmd.), ideologisch in nicht viel
Nacht, bis tief in die (s.a. **Fahrrad**)
nebenan, Bäcker von, der
Neuzeit, ohne Verleugnung der
Nichtanwesende, etliche
NSW, Nostalgie des (s.a. **Fahrrad**)

O

Objekt; Ausweich- ~ (s.a. **Ersatz**); Identifikations- ~ ;

Eiskeller-~
Öffentlichkeit (schaffen/haben), möglichst breite, eine
Ordnung, die Welt noch in

P

Papierschnipsel
Party; ~ aussetzen, die; ~, nur gehen um;
~, von Anfang an absolute
persönliche Probleme, Visionen und Gedanken
Pflicht, verdammt nochmal stehen in der
Plakat, pro geklebtem
political-correctness-Anspruch zur Geltung bringen, den
Posing, Auskommen ohne das genreübliche (s.a. **Fahrrad**)
Post-Punk, Zeitalter des
prägen, den Antifaschismus
Preise, politisch korrekte
Projekt; ~ -aufträge(n), Erarbeiten von;
~ e, Connewitz und die darin befindlichen;
~, im weitesten Sinne sich einbringen wollen in das;
~ -umzug
Protestbewegung, harte Kern einer, der
Provokationen, gesundheitsschädliche Wirkung von
Publikumsseite, fair von der
Punk, gute alte englische, der
Punk/HC, Epoche des

Q

Quelle, gute, die *(ach!)*

R

Rahmen; ~, bundesweite, der (s.a. Umweg); ~, regionale oder ostdeutsche, der
Rampenlicht, so richtig treten ins
Rastafari-Hintergrund
Rathausdemo, legendäre, im Frühjahr 1991 abgehaltene, die
Reaktion; ~ -sgruppe; ~ -smacherInnen; ~ -szeiten
Reggae-Musik, Meilenstein der modernen
Relaxtheit, genau diesen Wurzeln verpflichtete, die
Rollbrettfahren, Faszination des
Roots-Reggae, sattsam bekannte und klischeehafte, der

S

Saal; ~, gnadenlos gute Stimmung im
Sache; ~, mit Spaß und guten Konzepten herangehen an die;
~n, auf den ersten Blick selbstverständliche
Säuferkultur, Punk als
Schacht, Hängen im
Schicht
schlagen, undifferenziert um sich
Schlagzeug; ~ -frequenzkopfbeweger;

~, kraftvoll und exakt gespieltes, ein
Schließung; ~, drohender Wegfall durch; ~, Tanzen gegen
Schublade, schwer stecken können in eine
Selbstbestimmung, Phase der
Show, etwas naive
Skate; ~ -gemeinde, Leipziger, die; ~ - Papa, unser;
~ -park, kleiner Schritt in Richtung, ein; ~ -punklegende, die
Skater; ~, definierter, ein; ~ -herz; ~ -party, ehrenwerte, die;
~ -vater aus alten Ostbeständen; ~ -stuff, unser
Spielen, Spaß beim
Standortbestimmung, beitragen zu einer
strategisch einwandfrei
Subbotnik-Stimmung, ausbleibende, die
Sympathisantenkreis, breiter, ein
Szene; ~ -etablissements von Leipzig, einschlägigen, die;
~ -menschen; ~, reichlich schattierte, die; ~, von der ~ für die

T

Team vom Conne-Island, nicht unbedingt gerne in Verbindung gebracht werden wollen mit dem
Telefondienst machen, auch wichtigen, den
Texte, auf sozialkritischen Elementen basierenden, die
Thema; ~, machen zum; ~, vorbeigehen am
Toaster, begnadeter, ein
Tonträger, bisher erschienene
Trinker, arbeitslose, der

U

übelst!
Umweg, bundesweite, der
Umfeld; ~, näheres; ~ schaffen, ein anderes

V

Veganofaschisten, Plauener, die
Verteidigung, ernsthafter Wille zur
Verteilungsgeschichte
Vertrauensbasis, legitimes Recht auf eine
Verweigerung, pure
Vorrede, eher schwerfällige, die

W

Weise, entlohnt werden in einer
wer auch immer, Tschense und Girardet oder
Widerspruch, neigen zum
Wille zur Konstruktivität, ungewohnter fast schon unheimlicher
Worthülse, nichts anderes als eine

XY

ühbs, schulligung

Z

Zielpublikum, sich wenden ans
Zugabe fordern, eine
Zugaberufen, noch in der Lage sein zum (s.a. **Fahrrad**)
Zusammenhang; ~, einfach reißen aus dem;
~, R'n'B- und rootsgeprägte, der
Zusammenrottungsgelegenheiten
zuschauermäßig
Zuschauermenge, große, die

Losungen:
Den Anspruch vorführen!
(CEE IEH 1, S. 10)
Die Massen schwindelig spielen!
(CEE IEH 1, S. 28)
Es geht verdammt nochmal um Hardcore!
(CEE IEH 8, S. 15)
Hip-Hop-Definitionen erstklassig und innovativ erweitern!
(CEE IEH 1, S. 8)
Keine Fragen in Sachen Härte offenlassen!
(CEE IEH 1, S. 10)
Probleme in der „Szene" aufgreifen und etwas näher beleuchten!
(CEE IEH 9, S. 22)
Projektbezogen zweigleisig fahren!
(Connewitz-Plenum 23. märz 1995)
Von der Pike auf sich nicht die Butter vom Brot nehmen lassen!
(ebenda)

- gr b -

DATES 4/94

1.4. Sa — **GOD BULLIES** die AmRep. Legende jetzt auf Alternative Tentacle

6.4. Do — **M-BEAT** der gekrönte Jungle-König! live
local Deejays: Malcolm, Booga — **Nazlyn**

7.4. Fr — **ANARCHIST ACADEMY** Readykill **ABSOLUTE BEGINNER**
die geballte Ladung HipHop

8.4. Sa — **Irie Darlings** featuring DJ G.Bravo Jam
Dub Reggae meets Raggamuffin — L.E. Far East Sound

11.4. Di — **EXTREME NOISE TERROR** die englische Legende endlich wieder da

14.4. Fr — **MOTHER'S PRIDE** **ENGINE 54** der Oster-Ska-nighter zum Abtanzen

15.4. Sa — **PITTBULL** **BRIGHTSIDE** der Hardcore-Hammer zum Fest

16.4. So — **easter Bullshit rave** mit den DJ´s Adamo, Phillip+ Marcos Lopez.

18.4. Di — **die Ärzte** Karten nur im Vorverkauf - (kümmern!)

22.4. Sa — **SUN TRIBAL TECHNO RAVE** Live: Junglism Monkeys (Ibada) DJ:´s:Goodman (Fresh Fruits (Holland) Wolle Neugebauer (XDP - Berlin) Josh, Phillip, Markus Welby (L.E.) special: Latino Drums from Brazil

23.4. So — **999** **JUDGE DREAD** **DR. RING-DING**
der größte englische Entertainer trifft beste dt. Ska-Band - trifft englische Punk-Legende

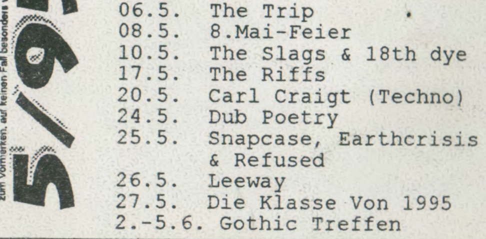
28.4. Fr — B.T.C. presents: **HipHop** mit Battle Squad, Kretschi und Petra
live: Prime Dominance, Bessti, 808 Mafia, Reimfall Funky Material und Big Brother BK

29.4. Sa — **Count Raven** **Solitude Aeternus**
die Doom-Metal Helden

30.4. So — **LEIPZIG IN A HOUSE** das Meeting der Leipziger Techno Crowd

Mo 18 Uhr Plenum im Cafe
Di Cafe von 18-2 Uhr, Tisch-
Mi tennis und Basketball, Skaten,
Do Biken und Volleyball
Do 20 Uhr Antifa-Plenum

So Cafe von 14-2 Uhr ingl. Middach-Essen



zum Vormerken, auf keinen Fall besonders verbindlich...

5/95

01.5. No Use For A Name & SNFU
5./6.5. BMX+MTB Contest
05.5. Take The Cake
06.5. The Trip
08.5. 8.Mai-Feier
10.5. The Slags & 18th dye
17.5. The Riffs
20.5. Carl Craigt (Techno)
24.5. Dub Poetry
25.5. Snapcase, Earthcrisis & Refused
26.5. Leeway
27.5. Die Klasse Von 1995
2.-5.6. Gothic Treffen